

Thüringer Landtag gegen Dr. Wirth

Nationalsozialistische Entschliessung zum Polizeistreit
Weimar, 14. Dezember.

In der letzten Sitzung des Thüringischen Landtages wurde die Entschliessung der Nationalsozialisten angenommen, die sie zu ihrer Großen Anfrage wegen der von ihnen behaupteten Beschneidung der Thüringer Landespolizei eingebracht hatten. In derselben werden die angeblichen Verbrechen des Reichsbanners und seiner Auftragsgeber Beamte der thüringischen Schutzpolizei zur Beschneidung zu mißbrauchen und die Art und Weise, wie der Reichsminister in der Polizeiangelegenheit sich solchen Elementen bedient habe, verurteilt. Am Schluß der Entschliessung wird an die thüringische Bevölkerung insbesondere an die thüringischen Beamten appelliert, in Zukunft derartige Mißhandlungen mit der thüringischen Regierung gemeinjam abzumachen.

48-Stunden-Woche bei der Reichsbahn

Der Schiedspruch im Reichsbahn-Tarifstreit.
Berlin, 14. Dezember.

In dem Tarifstreit bei der Reichsbahn wegen Arbeitszeitregelung ist nach dreitägigen Verhandlungen von den Vorsitzenden der Schlichterkammer, Vortragendem Rat Dr. Bödgers, ein Schiedspruch verkündet worden.

Der Schiedspruch sieht die Herabsetzung der Arbeitszeit auf 48 Stunden wöchentlich für verschiedene große Gruppen von Reichsbahnarbeitern vor. Insbesondere kommen die Bahnmunterhaltungsarbeiter und die Arbeiter der Ausbesserungswerkstätten in Betracht. Von dieser Regelung werden etwa 180 000 Arbeiter erfasst.

Wegen weiterer Gruppen von Arbeitern hält die Schlichtungskammer Befristungen und weitere Nachprüfungen für erforderlich. Diese weiteren Verhandlungen sollen Anfang Januar stattfinden.

Die Schlichterkammer hat in ihrem Schiedspruch vorgeschlagen, die bisherige Arbeitszeitregelung allgemein bis zum 15. Januar 1931 zu verlängern, um Zeit für die weiteren Verhandlungen zur Verfügung zu haben.

Blutige Zusammenstöße

Gladbach-Rheindt, 15. Dezember.

In einer öffentlichen nationalsozialistischen Versammlung kam es zu Streitigkeiten, als die Kommunisten von der freien Aussprache ausgeschlossen werden sollten. Als die Polizei die mit Stühlen aufeinander losgehenden Versammlungsteilnehmer trennen wollte, erhielt ein Nationalsozialist einen Messerstich in den linken Oberarm. Nachdem die Nationalsozialisten in ihr Vereinslokal zurückmarschiert waren, führten nochmals vier nationalsozialistische Führer nach Rheindt zurück, wo sie vor dem Versammlungslokal mit vier Andersdenkenden nach einer Auseinandersetzung in eine Schlägerei gerieten, in deren Verlauf der Nationalsozialistenführer Möhles vier Schüsse abgab, von denen einer den Stukateur Reiners ins Herz traf und ihn sofort tötete. Möhles und seine Begleiter, darunter der Bruder des Reichstagsabgeordneten Göbbels wurden festgenommen. Möhles gab an, in Notwehr gehandelt zu haben.

Berlin, 15. Dezember.

In der Nähe des Alexanderplatzes wurde bei der Festnahme eines Mannes ein Polizeibeamter von der Menge abgetrennt, zu Boden geworfen und schwer mißhandelt. In der Notwehr gab er zwei Schüsse ab, durch die der Kassenbote Badewig so schwer verletzt wurde, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Theaterland in Nürnberg

Faule Eier und weiße Mäuse
Nürnberg, 15. Dezember.

Am Apollo-Theater kam es gegen Schluß der Aufführung der Revue „Liebe mich“ zu einem bisher in Nürnberg noch nicht erlebten Theaterumult. Wie auf ein Kommando begannen etwa 300 bis 500 im Zuschauerraum verteilte Theaterbesucher einen ohrenbetäubenden Lärm. Stinkbomben, faule Eier, Alchabecher und andere Wurfgegenstände wurden auf die Bühne geschleudert und zum Entsetzen der Darsteller und Zuschauer eine Menge weißer Mäuse losgelassen. Bei der allgemein entstandenen Aufregung erlitt eine der Darstellerinnen einen Nervenschock. Die Polizei, die bereits verstärkt im Theater anwesend war, räumte den Saal, wobei sie wiederholt vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußte. Sieben Personen wurden festgenommen.

Deisterreich gegen den Remarque-Film

Wien, 15. Dezember.

Der Streit um den Film „Im Westen nichts Neues“, dessen Aufführung für Anfang Januar in Wien bereits angekündigt ist, beginnt hier schon recht lebhaft zu werden. Verschiedene Verbände, die Deutsche Turnerschaft und die Frontkämpfervereine verlangen ein Verbot und erwarten, daß der Innenminister eine rasche Entscheidung treffen wird, um einer Beunruhigung der Öffentlichkeit rechtzeitig zu begegnen, da im Falle der Aufführung des Remarque-Films mit Beunruhigungen sicher zu rechnen sei.

Der Aufstand in Jaca unterdrückt

Paris, 15. Dezember.

Die Aufstandsbewegung in Jaca ist, wie eine Meldung aus Hendaye besagt, als unterdrückt anzusehen. Die Regierungstruppen haben 800 Gefangene gemacht, darunter zwei Universitätsprofessoren und mehrere Madrider Studenten. Der gleichfalls gefangen genommene Hauptmann Galan hat die Gefangenschaft für die Aufstandsbewegung auf sich genommen und erklärt, er sei die Triebfeder der Bewegung gewesen. Die Befehle der Regierung, daß die Unruhen wieder aufzulockern könnten, scheint noch nicht vollkommen behoben zu sein, denn es ist das Standrecht verhängt worden.

Ueber die vorausgegangenen Kämpfe wird berichtet: Die zur Befämpfung der Aufständischen nach Jaca anrückenden Regierungstruppen hatten bei der Ortschaft Esqueva unweit von

Arber Artilleriefeuer eröffnet. Durch diese Beschließung überdrückt, flüchteten die meisten Aufständischen unter Zurücklassung ihrer Waffen. Nur drei junge Offiziere gingen den Regierungstruppen unter den Rufen „Es lebe die Republik!“ entgegen. Sie wurden sofort gefangen genommen. Die Regierungstruppen rückten weiter gegen Jaca vor; sie haben bei dem Zusammenstoß keine Verluste erlitten. Die Verluste der Aufständischen sollen zwei Tote und neun Verletzte betragen; doch scheinen die wirklichen Verlustsziffern höher zu sein.

Das Kriegsgericht hat die Hauptleute Galan und Sabinas wegen Beteiligung an dem Aufstand in Jaca zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden. Andere Offiziere wurden zu lebenslanglichem Kerker verurteilt.

Unruhen in Bombay

London, 14. Dezember.

In Bombay drangen Unbekannte in ein Lagerhaus am Markt Rusijetha, wo sich Unruhen ereignet hatten, ein, nahmen ausländische Stoffe mit und verbrannten sie auf offener Straße. Die ganze Nacht herrschte in diesem Viertel große Aufregung. Zahlreiche Menschen waren aus den benachbarten Stadtteilen herbeigeeilt und veranstalteten Kundgebungen. Die Polizei ging mit Knüppeln vor, um die Anmählungen zu zerstreuen. Acht Personen wurden verletzt, darunter eine Frau.

Am Sachsens Reichsaufträge

Dresden. Die „Sächsische Industrie“ veröffentlicht einen Artikel des Ministerialdirektors Dr. Graf von Helldorf von der sächsischen Gesandtschaft in Berlin, der in eingehender Weise zu der Benachteiligung Sachsens bei der Verteilung von Reichsaufträgen Stellung nimmt. Der Verfasser schildert die langwierigen Bemühungen, insbesondere der sächsischen Regierung, um eine bessere Berücksichtigung Sachsens bei der Vergabe öffentlicher Aufträge zu erreichen. Er stellt fest, daß gewisse Erfolge auf diesem Gebiet bisher bereits erzielt worden sind, daß aber nach wie vor über eine unzureichende Beteiligung Sachsens bei Reichsaufträgen geklagt werden müsse.

Zur Sicherstellung eines ausreichenden Anteils für Sachsen fordert der Verfasser folgendes:

1) Die Ausgleichsstelle der Länder und die Landesausgleichsstellen müssen in ihrer Bedeutung gestärkt und in das Vergabewesen des Reichs organisatorisch eingegliedert werden, und zwar für die Vergabe sämtlicher Reichsaufträge mindestens in ähnlicher Weise, wie es beim Reichswehrministerium bereits durchgeführt und bei der Reichspost und der Reichsbahn, wenn auch noch in unbefriedigendem Umfange, neuerdings zugestanden worden ist. Für diese Regelung muß eine feste, gesetzliche Basis angestrebt werden.

2) Auf die Preisfrage wird zwar bei der Zuteilung der Aufträge Rücksicht genommen werden müssen. Es muß aber mindestens gefordert werden, daß bei allen größeren Aufträgen den sächsischen Firmen Gelegenheit zum Mitbewerben gegeben wird. Soweit die Aufträge schwerindustrieller Natur sind oder auf Industriegebieten liegen, die in Sachsen wenig vertreten sind, muß ein gewisser Ausgleich auf anderen Gebieten, in denen die sächsische Industrie führend ist, verlangt werden.

3) Die Bestrebungen Sachsens müssen darauf gerichtet werden, daß in der Hauptsache der Bedarf des Reichs für das sächsische Wirtschaftsgebiet selbst, insbesondere also die Aufträge für das sächsische Eisenbahn- und Postnetz dezentral vergeben werden und dadurch der sächsischen Wirtschaft erhalten bleiben. Jedenfalls muß jeder weiteren Zentralisierung im Vergabewesen des Reichs entschiedenster Widerstand entgegengeleitet werden.

Abschließend stellte Graf Helldorf fest, daß es angesichts der vorhandenen insbesondere politischen Widerstände noch längerer Zeit bedürfen werde, um in den Bemühungen um eine härtere Heranziehung Sachsens einen vollen Erfolg zu erzielen.

Berschiedenes

Strafverhöhung im Gommerner Sparkassenprozeß

Wie schon kurz gemeldet, verhandelte die Große Strafkammer des Landgerichts Magdeburg als Berufungsinstanz über die Mißstände bei der Sparkasse Gommern in den Jahren 1924 bis 1928. Wie noch erinnert, hatte der damalige Sparkassenrentant Köhn die ihm bewilligten Kredite um nicht weniger als 20–25 000 RM übergeben und zugegeben, daß der frühere Bürgermeister Verhe seinen Kredit ebenfalls, und zwar um rund 8 400 RM, übergeben hatte. Ebenso hatten die Kreditübertragungen des Vorgängers des Verhe, des früheren Bürgermeisters Henning, in Höhe von 7 400 RM geduldet, ohne auf Deckung zu bringen. Verhe war in erster Instanz zu sechs Monaten, Köhn zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ihre Berufung wurde jetzt verworfen. Auf Berufung des Staatsanwalts wurde das Strafausmaß erhöht, und zwar für beide auf je ein Jahr Gefängnis. Außerdem wurde, wie in der ersten Instanz, beiden die Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Die von der Verteidigung beantragte Strafaushebung wurde abgelehnt.

Freispruch im Prozeß wegen der Köfener Gasexplosion

Im Prozeß gegen den Kaufmann Menzel aus Bockel, dessen Haus seinerzeit durch eine Explosion zerstört wurde, sprach das Schwurgericht Naumburg Menzel frei; die Kosten werden der Staatskasse zur Last gelegt. Die Sachverständigen hatten die Täterhaft Menzels als fast sicher angesehen und der Staatsanwalt zehn Jahre Zuchthaus beantragt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß der Indizienbeweis klar ergeben habe, daß die Explosion nur durch Eingreifen von Menschenhand erfolgt sein kann. Die Aussagen des Ehepaares Heriel aber, das behauptete, an der Trümmerstätte einen Mann gesehen zu haben, ließen dem Gericht Zweifel an der Urheberschaft Menzels entstehen; denn als Urheber hätte er doch, wie man annehmen müsse, sich bestimmt vor der Explosion in Sicherheit gebracht.

Jurist zur Pfennigrechnung!

Nach der letzten Bekanntgabe der Reichsbank betrug der Umlauf an Ein- und Zweipennigstücken, allerdings ohne diejenigen „alter Prägung“, nur 10 Pfennig je Kopf der Bevölkerung; das ist ein Betrag, der weit unter den für die Zeit vor dem Kriege bekannten Umlaufzahlen liegt. Es spricht daraus eine geringe Wertschätzung des Pfennigs, die man aus den schlechten Gewohnheiten der Inflationszeit wohl erklären, aber nicht rechtfertigen kann, und die um so unverständlicher ist, als sich das von der Wirtschaftslage besonders schwer betroffene Deutschland den Luxus einer Nichtachtung der Pfennigrechnung nicht leisten kann. In dieser „großzügigen“ Abrundungsmethode liegt aber auch ein schweres Hindernis für die Durchführung der Preisentlastung bis zum letzten Verbraucher. Wenn kürzlich der Brotpreis von 50 auf 46 Pfennig ermäßigt wurde, so ist das „nur“ eine Herabsetzung um 4 Pfennig, die aber — wie allzu leicht übersehen wird — tatsächlich 10 Prozent ausmacht.

Es ist daher zu begrüßen, daß der preussische Handelsminister in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten ausdrücklich darauf hingewiesen hat, daß die Preisentlastung durch alle Wirtschaftsstufen bis zum Konsumenten dadurch nicht hintangehalten werden dürfe, „das infolge der völlig unberechtigten Abneigung gegen eine Pfennigrechnung eine Verringerung des Preises nach oben zu einer durch 5 teilbaren Ziffer erfolge“.

Örtliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Infolge der günstigen Schneeverhältnisse und des Finnschen Langlaufs in Schellerhaun war der Verkehr nach dem Ostergebirge gestern recht reger. Die Reichsbahn ließ auf der Strecke Hainberg—Ripsdorf außer den jahresplanmäßigen Zügen in jeder Richtung zwei Sonderzüge verkehren, die gleich ersteren voll bis überrollt besetzt waren. Die Staatsstraße war mit Kraftwagen stark belegt. Privatkraftwagen führten zuzeiten in langer Kette hintereinander. Die Kurve der staatlichen Kraftwagen mußten mit zwei, auch drei Wagen durchgeführt werden. Gegen 7 Uhr abends ließ dann aber der Verkehr wesentlich nach.

Dippoldiswalde. Weihnachtsvorbereitung. Wieviel Liebe, Fleiß und Sorgfalt entfällt dieses Wort. Auch der Posaunenmissionenabend am Sonntag ließ zur größten Freude und Erbauung der Kirchenbesucher erkennen, daß sich die Pfäfer der Musica sacra liebevoll hingeben, sie fleißig üben und darum auch unter der Leitung des Girolaffenbeamten Schmidt mit Sorgfalt zu Gehör bringen können. „Weihnachtslieder im Advent“ lautete die Ueberschrift der gedruckten Andachtsordnung, die mit einem stimmungsvollen, technisch schwierigen, aber meisterhaft ausgeführten Orgelkonzert von J. S. Bach über ein Weihnachtslied aus dem 14. Jahrhundert begann. Die nun folgende, lange Reihe von Posaunenvorträgen und Gemeindegelängen wies auf die mesianischen Weissagungen hin, beantwortete die Fragen: wie wir den Messias empfangen sollen, illustrierte das Familienleben in Bethlehem's Stall und endete mit dankbarer und hingebender Begrüßung des Heilandes. Dem schlummernden Kinde in der Krippe spielte die Orgel mit kühlen Stimmen ein Wiegenlied von Bodenschatz aus dem 14. Jahrhundert, aus dem das mütterliche Eis popcia herauszuhören war. Kräftigt und nachhaltig unterstützt wurden die Kovenisierungen der Posaunen- und Orgelkölne durch Pfarrer Müller, der Text und Melodien erläuterte und in schwingvollen Worten die Tore der Herzen weit öffnete zum stilligen Einzug des Christkinds. Der schönste Festschmuck sei ein freudiges Bekenntnis, eine christliche Liebesbetätigung. Gebet und Segen beschloß die gottgeweihte Adventsandacht. Dankbar legten die erbauten Seimkehrernden Gaben für die Ausgaben des Posaunenchores in die aufgestellten Beden.

Die Einschränkung des Weizenverbrauchs. Die Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 enthält bekanntlich Bestimmungen, wonach in Back-, Speise- und Schantwirtschaften und in neu zu errichtenden Bäckereien Weizengebäck nicht mehr verkauft werden darf. Die Verordnung gibt gleichzeitig den obersten Landesbehörden die Ermächtigung, „im Falle eines dringenden Bedürfnisses“ Ausnahmen zuzulassen. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat sich nunmehr unter Hervorhebung der gegen diese Bestimmungen bestehenden Bedenken an den Reichsernährungsminister mit dem Antrag gewandt, den Landesregierungen genaue Richtlinien für die Fälle zu geben, in welchen nach der Ansicht der Reichsregierung Ausnahmen von den erwähnten Bestimmungen der Notverordnung gemacht werden sollen. Solche Ausnahmbestimmungen erscheinen insbesondere mit Rücksicht auf die volkswirtschaftlich wichtigen Interessen des Fremdenverkehrs notwendig. Zudem dürfte es erforderlich sein, zur Vermeidung regional voneinander abweichender Bestimmungen eine einheitliche Regelung zu treffen, die nur vom Reich ausgehen kann.

Die Kriminal-Abteilung Freiberg teilt uns folgende Warnung des Reichsbankdirektoriums Berlin mit: „Auf Grund des § 32 des Bankgesetzes, wonach die Reichsbank für beschädigte Noten Ersatz zu leisten hat, sofern der Inhaber einen Teil der Note präsentiert, welcher größer ist als die Hälfte, halten sich sehr viele öffentlichen Kassen für berechtigt, ihrerseits unvollständige, stark beschädigte und zusammengelebte Noten, die meist sogar aus Tellen verschiedener Noten bestehen, ohne weiteres anzunehmen und von der Reichsbank Ersatz dafür zu verlangen. Da nun in neuerer Zeit sehr häufig Notenteile vorkommen, die nach unseren Feststellungen zu Fälschungen verwendet waren und nach dem Strafgesetzbuch der Eingehung unterliegen, müssen wir die Ersatzanträge in vielen Fällen abweisen. Um sich vor Schäden zu bewahren, empfiehlt es sich daher, daß die öffentlichen Kassen unvollständige, stark beschädigte und zusammengelebte Noten nicht in Zahlung nehmen, sondern die Inhaber an die Reichsbank verweisen, der allein die Entscheidung über die Ersatzfrage vorbehalten ist.“

Reinhardtsgemina. Am Sonnabend hatte die volkskonservative Partei zu einer Versammlung nach dem Erbgericht eingeladen. Sie zwar nicht besonders stark besucht. Die Aus-

fahrungen des Redners, Landtagsabgeordneten Freyche—
Dresden, bewegten sich in der gleichen Bahn wie die bei der
Versammlung in Luchau (siehe Bericht in letzter Nummer).
Obercarsdorf. An der Brücke, nahe beim Gashof, trug
sich am Sonnabend nachmittag gegen 1/23 Uhr ein Auto-
unfall zu, der glücklicherweise noch recht gut ablief. Der Kraft-
wagen der Firma Sächsische Bekleidungswerke G. m. b. H.
Dresden, der talaufwärts fuhr, geriet infolge des Schnee-
schlitters aus der Fahrbahn und fuhr an das linksseitige
Brückengeländer an, das durchbrochen wurde. Zwei Felder
des Geländers sowie einige Deckplatten stürzten in die Weisheit
hinab, die obere starke Stange des Geländers war auch ge-
brochen, bewahrte aber den Wagen vor dem Sturze ins
Fußbett. Das linke Vorderrad hing schon in der Luft. Von
den 6 Insassen wurden zwei leicht verletzt, ärztliche Hilfe
brauchten sie jedoch nicht in Anspruch zu nehmen. Der Wagen
war stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Schmiedeberg. Trauerfeier für Prokurist Altmann. Am
Sonnabend vormittag 1/212 Uhr begaben sich die Angestellten
und Arbeiter des Eisenwerks Schmiedeberg sowie ein großer
Teil der hiesigen Einwohnerschaft mittels Sonderzuges nach
Dresden, um der Trauerfeier für Prokurist Altmann im
Krematorium beizuwohnen. Von Blumen ganz verhält-
lich stand der Sarg zwischen den umflorten Fahnen des Männer-
gesangsvereins „Eisenwerk“ und des Turnvereins Schmiede-
berg (D. T.). Feuerwehrlente der Fabrikwehren Sportitz und
Schmiedeberg hielten die Totenwache. Alle, die den Ver-
storbenen gekannt, waren von nah und fern gekommen, ihm
die letzte Ehre zu erweisen. Die Halle des Krematoriums ver-
modete kaum die Menge der Trauernden zu fassen. Leises
Orgelspiel und ein Sopranengesang leiteten weißweill die Feier
ein. Darauf trat Ortspfarrer Müller—Schmiedeberg an den
Sarg, um den Leidtragenden Trost aus dem Worte Gottes zu
penden. Er stellte die Stunde unter die Worte des 80.
Psalm, Vers 4: „Gott, tröste uns und laß leuchten dein

Antlitz, so genesen wir!“ Nach den Sorgen und Beschwerden
des Berufs, die dieser besonders in der letzten Zeit ihm
brachte, fand der Verstorbene Erholung stets im Kreise seiner
Familie, ein Gläd, das ihm durch eine 31 Jahre lange Ehe
besichert war. Als Vertreter der Angestelltenchaft der Sed-
werke brachte Werkmeister Kurt Franz—Schmiedeberg die
letzten Grüße, und Brandmeister Otto Starke—Schmiedeberg
sprach den Dank beider Wehren aus, gleichzeitig auch für
den Männergesangsverein „Eisenwerk“ Schmiedeberg als dessen
Vorsitzender. Der Verstorbene war Mitbegründer beider Kor-
porationen. Wärdig und feierlich erklang darauf von oben-
genanntem Männergesangsverein das Lied: „Ueber den Sternen,
da wird es einst tagen“ von Franz Abt. Nach den Klängen
eines Sopranosolos mit Orgelbegleitung: „Nache mich selig,
o Jesu“, und indem sich beide Fahnen senkten, entschwand
der Sarg langsam den Blicken der Trauerversammlung und
diese zog in kaum erdenwollenden Reihen vorüber und warf
diese zog in kaum erdenwollenden Reihen vorüber und warf
legte Blumenkränze nach. Allgemein befreundend wurde es
empfunden, daß von der Direktion der Sed-Werke kein Ver-
treter am Sarge sprach. In dem Verstorbenen ist ein Mann
dahingegangen, dessen ganzes Leben und Wirken der Arbeit
und Pflichterfüllung gegolten hat, der in allen Kreisen, die
ihn kannten, geliebt und verehrt wurde, als vorbildlicher,
pflichttreuer Angestellter, als gerechter Vorgelegter und als
lieber und treuer Freund galt. Glodengeläute in unserem
Heimatorte erinnerte die hiesige Gemeinde an den Beginn
der Trauerfeier in Dresden.

Glashütte. Am Donnerstag abend fand im Poshotel die
Konstituierung der neuen Ortsgruppe Glashütte im Reichs-
verband für deutsche Jugendherbergen statt. Der Ausschuß-
vorsitzende Lehrer Max Müller konnte eine stattliche Anzahl
Einzelmitglieder, die bisher anderen Ortsgruppen angehört
hatten und auch ältere Freunde des Jugendwandern, mehrere
Neuangemeldete und Vereinsvertreter, die die Mitgliedschaft
ihres Vereins beim vorbereiteten Ausschuß angemeldet hatten,

sowie den anwesenden Gaugeschäftsführer Rade — Dresden
begrißen, und gab sodann Tagesordnung der Gründungs-
und 1. Hauptversammlung bekannt. Ueber die bisherige Tätig-
keit des vorbereitenden Ausschusses konnte er berichten, daß es
bis zum selbigen Tage gelungen war, die Ortsgruppe mit 35
Mitgliedern ins Leben treten zu lassen, und zwar 2 Schulen
(Volls- und Uhrmacherschule), 5 Vereine (Jungdeutscher Orden,
Naturfreunde Verein christlicher junger Männer, Sozialistische
Arbeiterjugend und Turnverein Reinhardtsgrünna D. T.), 27
Einzelmitglieder und 1 freiwilliges Mitglied. Anschließend
wurden die vom Gau vorgeschlagenen Satzungen durchbe-
sprachen und mit kleinen Änderungen angenommen. Darauf
erfolgte die Vorstandswahl und die fürigen Posten, die alle
auf Jurauf und einstimmig vorgenommen wurden. Sie er-
gaben die Wahl von M. Müller als 1. Vorsitzender, Rudolf
Bunke als Kassierer und Lehrer Adam als 2. Vorsitzenden.
Sie bilden zusammen den engeren Vorstand und mit den
beiden Beisitzern Paul Buschmann und Thelemann den er-
weiterten Vorstand. Als Rechnungsprüfer wurden Gerhard
Streller und Fischer gewählt. Der Vorsitzende berichtete über
einen vorläufig aufgestellten Haushalt- und Arbeitsplan, zu
dem Gaugeschäftsführer Rade längere Ausführungen über die all-
gemeine Lage des Jugendherbergswesens in Sachsen machte,
das durch die allgemeine Notlage sehr in Mitleidenchaft ge-
zogen worden ist. Es gelte vorläufig das Bestehende auf-
recht zu erhalten. Und er empfahl der Gruppe, die einen
Lebenstrieb beweise, die Ziele nicht gleich zu hoch zu stellen
und vor allem eine eifrige Werbetätigkeit zu entfalten. Karl
Raumann empfahl dem Vorstand in der Aussprache über
den Arbeitsplan noch, bestehende Möglichkeiten zur Errichtung
eines Jugendheims auszunutzen und die Vorarbeiten in An-
griff zu nehmen. Nach einer Aussprache über Erstattung von
Auslagen bei Fahrertagungen und über Ausstellung von
Führerausweisen, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit
einem „Gläd auf“.

Turnen — Sport — Spiel

7. Finnischer Langlauf in Schellerhau

Sieger: Herbert Jeh, Dresdner Schilklub.

Die Vorbereitungen für die Durchführung des Laufes waren
gut. Die Schneelage gestaltete sich trotz der großen Teilnehmerzahl
die Austragung des Laufes in einer Spur. Auch auf den Abfahr-
ten lag so viel Schnee, daß alle Läufer ungehindert passieren
konnten.

Die Damen gingen als erste auf ihre Strecke. Von 13 Be-
teiligten traten nur 9 an. Den besten Eindruck machte noch die
Siegerin, Frau Neumann, der man ansah, daß sie technisch den
Einkauf beherrscht. Die Siegerin des Vorjahres gab das Rennen
auf.

Die Jungmänner traten, wie gemeldet, vollständig an und
erwarteten bis auf vier das Ziel. Der Verteidiger, Georg Wöttrich,
kamte sich nicht, wie erwartet, auf dem ersten Platz behaupten,
müßte sich vielmehr dem Freiburger Max Radol hingeben. Den
dritten Platz belegte der Rosowger Koppesied vom Akademischen
Sportverein, der auf Grund seiner hervorragenden Leistung zu großen
Hoffnungen berechtigt. Vom Verkaufser wurde die 10-Kilometer-
Strecke in 49:56 durchzeit; demnach hätten die Jungmänner auf
der 8-Kilometer-Strecke nur etwa 40:04 laufen müssen. Der Sie-
ger benötigte aber schon über drei Minuten mehr.

1. Klasse: Einen überlegenen Sieg feierte Herbert Jeh vom
Dresdner Schilklub, der mit 49:56 die beste Zeit des Tages her-
auslief und infolgedessen den Karl-Schilde-Bandpreis gewann.
Der Verteidiger, Walter Wöttrich, Altenberg, konnte sich erst an
7. Stelle behaupten. Sehr gut war auch der Altenberger Karl
Nichter, der mit 52:22 die zweitbeste Zeit des Tages lief. Zu
großen Erwartungen berechtigt der Frauensteiner Herber, der im
vergangenen Jahre in Klasse 1 aufrückte und heute den dritten
Platz belegte. Dr. Walter Froscher vom Alpinen Schilklub konnte
sich mit der fünfzehnten Zeit den vierten Platz der 1. Klasse sichern.
Altersklasse 2: Eine ausgezeichnete Leistung bot der
Dresdner Autovereinsmann Bernhard Renz, der in der Alters-
klasse 2, im Meingang und als Vorleiter gestartet, die große
Strecke trotz seines Alters in 1:14:37 durchlief.

Klasse 2: In dieser Klasse erfüllten 35 Läufer ihre Ver-
bindungen nicht, es starteten aber immer noch 102 Mann, von denen
sich das Rennen ausgeben. Die als Sieger erwarteten Läufer
blieben alle auf den ersten Plätzen. Hentz Kubner, der in diesem
Winter nicht mehr für den Alpinen Schilklub, sondern für die
Dresdner Schilklub-Vereinigung startete, wurde vor Ott. Böhm
und Michael Weder Sieger. Der beste Mann der Dresdner Schil-
klubs, Walter Reichel, der den Schilklubspokal erhielt, liegt in der
Klasse 2 auf dem sechsten Platz.

Altersklasse 1: Die Altersklasse 1 sah wieder in Wal-
ter Schneider ihren Sieger, dem sich mit großem Zeitabstand Erich
Behr von der Schilklub und Arthur Fretschmar vom Schwimm-
verein Neptun anschlossen. Die Siegerverkleidung hielt der Kreis-
vorsitzende Karl Boebel im Gebirgshof in Schellerhau ab.

Spielvereinigung gegen OSC. 3:4 (1:2)

Nach dem Erfolge des OSC gegen Guts Muths glaubte man,
daß der Klub kaum noch einen gefährlichen Gegner in Ostschlesien
haben könne, aber Spielvereinigung machte den Nachschub die Er-
wartung der zwei Punkte nicht leicht und unterlag nur knapp 3:4.
Guts Muths fertigte 06 klar 10:1 ab, während Rosenpost den
ersten Sieg buchte, der gegen den einstufigen Tabellenführer Meissen
06 mit 1:0 erlangen wurde. In der 1b-Klasse folgten die beiden
nordwestlichen Mannschaften des Rieser SV und SV Adersbach
für Überraschungen, indem sie gegen Sachsen nur 4:4 bez. gegen
den Radebeuler SC. 1:0 siegreich waren.

Normaler Verlauf der Handballspiele

Mit fünf Begegnungen wurden die ostschlesischen Punktspiele
gestern ein gutes Stück gefördert. Es gab fast auf ganzer Linie
die erwarteten Sieger, nur der klare Erfolg von Brandenburg
über Rosenpost kommt überraschend. Bei den Frauen mußte der
OSC die Tabellenführung an Guts Muths abtreten.
OSC 04 Freital schloß Spielvereinigung 9:1 (5:1). Post-
sportvereinigung gegen Dresdner SC. 5:5 (4:3). Dresdenfa
gegen Polizei 6:2 (2:1). Brandenburg gegen Rosenpost 3:0
(3:0). Guts Muths gegen Südwest 6:0 (3:0).

Die Staffelleister im Fußball der Turner ermittelt!

ITV. Dippoldswalde Staffel 2 der Gruppe A.
Guts Muths und ITV Dresden schern sich die Staffel-
meisterschaft im Fußball. Guts Muths durch einen 4:1 Sieg
über Turngemeinde Dresden. Im Handball 10 John Pirna reich-
lich hoch über OSC Freital. Der Gemeindeführer Lebnitz-
Neustadt erkämpfte sich zwei Punkte gegen die in der Staffelfüh-
rende Radebeurer Mannschaft. Klischee bucht die ersten Plus-
punkte durch einen Sieg über Turngemeinde John Heidenau.

Handball.

Lebnitz-Neustadt 1 — Radeberg 1 2:1 (1:1). Klischee 1
gegen Tgmbe. John Heidenau 1 3:2 (2:0). John Pirna 1 gegen

OSC Freital 1 14:3 (9:2). Neu- und Lindenthal 1 — Guts Muths 1
8:3 (2:2). Tgmbe Dresden 1 — OSC Freital 1 4:4 (3:2). Pol.
Dresden Polizei 1 — Wälder Mann 1 6:1 (1:1). Guts Muths
2 — Tgmbe. Nordwest 2 10:0 (5:3). Guts Muths
Turner — SC. 04 Freital alte Herren 0:0 (0:0).
Weitere Ergebnisse: Radebau Vorwärts 1 — Thersand 1 9:1.
Radebau Vorwärts 1. An. — OSC Freital 1. An. 12:2.

Fußball.

ITV. Dippoldswalde gegen Coply 3:4 (1:3).

Dieses Treffen, das die Coplyer knapp gewonnen, brachte
ihnen jedoch keine Punkte, da die Elf eine halbe Stunde zu spät
ankam. Die über hundert Zuschauer, die einen raffigen Fußball-
kampf erhofften, wurden allerdings etwas enttäuscht. Zudem war
der Schiedsrichter Raab, Wetzsch, dem Spiele nicht ganz gewohnt.
Die Herausstellung von Müller II war eine ganz besonders
harte Entscheidung. Zu versehen ist weiter, daß es bei dem zu-
schauenden Publikum Entrüstung hervorruft, wenn dem leitenden
Schiedsrichter immer wieder grobe Fehler unterlaufen. Man
sollte über von Seiten der Zuschauer mehr mit Ueberzeugung han-
deln, che man sinnlose Urteile fällt. Gewöhnlich sind die schlimm-
sten Schreier die, die am wenigsten von den Fußballregeln ver-
stehen. Zu Beginn des Kampfes war Coply leicht überlegen und
erzielte durch schnelle Angriffe drei Tore, denen Dippoldswalde
nur eins entgegenstellte. Nach der Pause waren die Dippoldswalder
besser im Schwung und konnten sich trotz hartem Spiel der Gäste
mehr durchsetzen, und mit 10 Mann spielend das Ergebnis bis auf
4:3 ändern. Technisch waren die Dippoldswalder ihrem Gegner
überlegen.

Guts Muths 1 — Tgmbe. Dresden 1 4:1 (1:1).
Mit diesem Siege erlang der Meister Guts Muths die
Meisterschaft der Staffel B und hat somit große Aussicht, auch bei
den Kreispielen erneut mitwirken zu können.

ITV. Stehisch 1 — Polizeisportverein Meissen 1 3:1 (1:1).
Ueberraschend kommt dieses Ergebnis. Zwei gleichwertige
Mannschaften lieferten sich ein schnelles und spannendes Spiel.
Weitere Ergebnisse: Weiser Hirsch 1 — Radebeul 1 5:1 (3:1).
Tgmbe. Nordwest 1 — Jhdowitz 1 4:1 (2:0). Weidwitz 1
gegen ITV. Großenhain 1 11:0 (4:0). Weinböhle 1 — Großen-
hain 1897 1 3:4 (2:1). Ostendorf-Ostlich 1 — Dresden-Druno 1
7:0 (4:0).

Spieltafel im Fußball (D. T.)

Meisterklasse Gruppe A					
Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Punkte
ITV. Dresden	9	7	1	1	35:12 15:3
Dippoldswalde	10	6	2	2	30:23 14:6
Radebeul	9	5	—	4	40:16 10:8
Weiser Hirsch	9	4	1	4	13:20 9:9
Coply	9	4	—	5	17:19 8:10
Jhdowitz	10	—	—	10	8:53 0:20

Gruppe B					
Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Punkte
Guts Muths	10	9	—	1	36:8 18:2
Turngem. Dresden	7	5	—	2	14:8 10:4
Pol. SV. Meissen	8	5	—	3	23:21 10:6
ITV. Stehisch	8	4	—	4	20:21 8:8
Radeberg	9	3	—	6	15:32 6:12
OSR. Ost	10	—	—	10	8:24 0:20

Sport-Spiegel

Sächsischer Fußball

2. Pokal-Zwischenrunde. Spielberg. Leipzig—Ammen-
dorf 1910 2:0; Heidenauer SC—TuB Leipzig 1:5; Sport-
Bef. 93 Dresden—Victoria Leipzig 3:1; SC Döbeln—Wader
Leipzig 1:6; Meerane 07—Sportfreunde Leipzig 2:6;
Sturm Chemnitz—SB Jena 2:3; Spog. Falkenstein gegen
Sportklub Dresden 9:2; SuBC Blauen—Breußen Chem-
nitz 5:4; Sportfreunde Halle—Breußen Langensalza 4:1;
Fortuna Magdeburg—SB Groß-Ranna (ausgefallen); Spog.
Neumark—Criclet Victoria Magdeburg 3:3; Spog. 98 Del-
sau SC Erfurt 1:1; SB 99 Wersburg—Wader Chemnitz
5:2; VfB Bitterfeld—Breußen Magdeburg 2:1; Nordwest-
schlesien: Fortuna Leipzig—FC Nürnberg 0:3; Ostsch-
lesien: Guts Muths—SB 06 Dresden 10:1; Spog. Dresden
gegen Dresdner SC 3:4; VfB Dresden—SB 08 Meissen 1:0
Mittelsachsen: Polizei Chemnitz—VfB Leipzig (ausgefal-
len). Eintracht Leipzig—Sportfreunde Martragsstädt 5:2;
Westschlesien: Polizei Jhdowitz—FC 02 Jhdowitz 1:5; Crim-
mitschau 06—SC Planitz 2:10; VfL Lichtenstein—VfL
Jhdowitz 1:7; TuB Werdau—VfB Glauchau 2:0; SC Bim-
bach—Brandenburg Dresden 3:2; Vogtland: Konfordia
Blauen—VfR Blauen 5:2; BC Elsterberg—VfB Blauen
2:1.

Mitteldeutscher Fußball:

Thüringen: VfB Victoria Koburg—Spielog. Jura 6:1;
VfB Erfurt—Sportring Erfurt 2:1; Spog. Erfurt—
VfB Sommerda 5:1; TSC Bisperleben—Germania Jü-
menau 3:4; SB Arnstadt—Schwarz-Weiß Erfurt 3:0;
Richtshofen Weimar—VfL Saalfeld 0:5; SB Kahla—VfB
Apolda 1:0; VfB Rudolstadt—VfB Jena 6:1; Mittelde-
viktoria 96 Magdeburg—Spog. Calbe 3:0; VfL Reuhaf-
denleben—SSG. Magdeburg 1:3; VfB Schönebeck—SC
1900 Magdeburg 0:2; Saale-Gau: Wader Halle—Ring-
Greifling Dresden 6:2.

Der Abstieg der Meister. Der deutschen Meister Hertha
BSC ist die letzte Niederlage so in die Knieer gefahren, daß
die Mannschaft vorläufig jeden Zusammenhang verloren hat.
Im Verbandsspiel stand Hertha gegen den Tabellenletzten der
Abteilung A, die Berliner Kickers. Die vollkommen aus dem
Tritt gebrachte Meistermannschaft wurde selbst von diesem
schwachen Gegner beim Stand 1:1 zu einer Teilung der
Punkte gezwungen.

Ohne Leineberger und Frank machte die sonst komplette
erste Fußballstaffel der Spielvereinigung Jäh im Sonntag
einen Absteher nach Koburg, wo sie aber von einer sehr ge-
schickt zusammengestellten Mannschaft der Vereine VfB und
Victoria Koburg besiegt wurde. Die Thüringer zeigten
vor dem großen Namen ihres Gegners wenig Respekt und
brachten der Kickstaffel mit 6:1 (3:0) eine Niederlage bei.

Der erste winterportliche Wettbewerb der neuen Saison,
und zwar der siebte finnische Langlauf, wurde am Sonntag
in Schellerhau im Ergebirge bei teilweisen Schneeeverhält-
nissen ausgetragen. In der Hauptklasse über 10 Kilometer
siegte der bekannte Dresdner Herbert Jeh in 49:56 vor
Nichter-Altenberg.

Hochschulschwimmkampf in Dresden. Im ausverkauften
Günth-Bad zu Dresden kam am Sonntagnachmittag der Hoch-
schulschwimmkampf im Schwimmen zwischen der T. S. Dresden
der Hochschule für Leibesübungen Berlin und der Deutschen
Technischen Hochschule in Brünn zum Austrag. Die Dresdner
konnten für ihre vor zwei Jahren in Brünn erlittene Nie-
derlage glänzende Revanche nehmen und alle fünf Konkur-
renzen gegen Brünn gewinnen. Nur im Wasserballspiel wur-
den die Dresdner von Berlin mit 5:1 geschlagen. Gegen
Brünn siegten sie knapp mit 7:6. Ueber W. Harde-Brust
hatte Lotte Mübe die für Berlin startete, einen Retardorbruch
angemeldet, der aber mit 3,064 mißglückte.

Die deutschen Turnierleiter, Major Freiherr von Wal-
denfels, sowie die Oberleutnants Freiherr von Nagel, Haffe
und Romm, die auf den Turnieren in Boston, Neuyork und
Toronto mit außerordentlichem Erfolg Deutschland vertre-
ten haben, sind mit dem Dampfer „Hamburg“ wieder in die
Heimat zurückgekehrt. Den erfolgreichsten Offizieren wurde
ein festlicher Empfang zuteil. Der Inspekteur der Kavale-
rie, Generalleutnant Brandt, und die Reiteroffiziere wur-
den vom Präsidenten des Hamburger Senats empfangen.
Bürgermeister Roß beglückwünschte die Offiziere zu ihren
großen sportlichen Erfolgen.

Die schlechte Wirtschaftslage findet auch ihren Ausdruck
in den außerordentlich niedrigen Preisen, die gegenwärtig
für Vollblutpferde bezahlt werden. Auf der Auktion des
Union-Club in Hoppegarten wechselten zwar 30 Rennpferde
ihren Besitzer, doch war 4600 Mark die höchste Summe, die
angelegt wurde. Sie erzielte der dreijährige Bivat. So
hochwertige Tiere wie Tarquinius Superbus und Meister-
polier wurden mit 3200 bzw. 3100 Mark verkauft. Der
einmalig erstklassige Eisenkammer erzielte nur 600 Mark.

Deutscher Mannschaftsmeister im Amateurbogen wurde
wieder Colonia-Köln, deren Mannschaft im Endkampf mit
10:6 über die Vertreter von Dortmund 1920 Sieger blieb.

Brandenburgs Amateurboger wurden von den Vertre-
tern Baperns in München mit 13:3 geschlagen.

Einen neuen Weltrekord im 500-Meter-Brustschwim-
men stellte der belgische Meister van Parry in Brüssel auf.
Er unterbot Rademachers Weltrekord um drei Sekunden.
Der neue Rekord steht auf 7:37,8.

Dresden. In der Nacht zum Sonnabend wurde im Garten eines Grundstücks der Bergstraße ein Gärtnergehilfe gefesselt und geknebelt aufgefunden. Er will noch einen Rundgang um die Villa gemacht haben, wobei er in einer finsternen Ecke auf einer nach dem Garten führenden Treppe einen Unbekannten stehen sah. Er schlich sich heran und stellte den Unbekannten, wurde aber plötzlich von einem zweiten Unbekannten, den er nicht bemerkt hatte, von hinten zu Boden geschlagen, so daß er die Besinnung verlor. Zweifellos handelt es sich um Einbrecher, die es auf die Villa oder auch auf die danebenliegende Amerikanische Kirche abgesehen hatten.

Leipzig. In Deutschland ist man seit einiger Zeit nach amerikanischem Vorbilde in weitem Umfange von der Superlativ- zur Komparativ-Reklame übergegangen. Die Ringierwerke in Dresden benutzten für das von ihnen fabrizierte Odol bereits seit 1927 den Spruch: „Ja, aber Odol ist besser!“ Im Jahre 1928 sind die Ringierwerke dazu übergegangen, an Reklameomnibussen große Schilder mit diesem Spruche anzubringen. Die Neo-Werke in Dresden, die Hersteller des Chlorodonts, erhoben gegen die Ringierwerke Klage mit dem Antrage, der beklagten Firma zu verbieten, in Berlin auf Omnibussen Schilder anzubringen, die den bezeichneten Spruch als Aufschrift tragen. Die Klägerin machte geltend, im Publikum werde durch diese Art der Reklame der Eindruck erweckt, als ob Odol besser wäre als Chlorodont. Das Landgericht Dresden gab der Klage in vollem Umfange statt. Das Oberlandesgericht wies sie mit der Maßgabe zurück, daß das Verbot nur solange gelte, als in Berlin Autobusse mit der Reklameaufschrift „Chlorodont“ fahren. Die Revision der Beklagten führte dazu, daß der zweite Zivilsenat des Reichsgerichts das Urteil des Oberlandesgerichts aufhob und die Klage abwies.

Waldheim. In einer der letzten Nächte sind Diebe nach Zerstörung einer Fensterscheibe in die im Erdgeschoß gelegene Wohnung des Poststellvertreters Möbius in Höfchen und von da in den Dienstrom eingedrungen, wo sie sämtliche Behältnisse durchwühlten, aber nichts fanden. Sie rächten sich für den Mißerfolg, indem sie aus der Privatwohnung Lebensmittel und Wertgegenstände im Werte von über 150 Mark stahlen.

Solditz. Auf Schönbacher Flur gelang es einem Gutsbesitzer am Donnerstag nachmittag, einen Wilddieb zu stellen, der jedoch beim Anruf die Flucht ergriff. Sein Fahrrad wurde im Buschwerk versteckt aufgefunden. Die Solditzer Polizei ermittelte den Wilddieb, einen verheirateten Kraftwagenführer, in seiner Wohnung. Er gab den Wilddiebstahl zu.

Chemnitz. Am Sonnabendabend wurde an einem 66-jährigen Geschäftsinhaber in dem Augenblick ein Raubüberfall verübt, als er in seiner im Erdgeschoß liegenden Wohnung seine Tageseinnahme zählen wollte. Durch das entschlossene Auftreten des Bedrohten wurde der Täter von seinem Vorhaben abgehalten und floh, wobei er — annehmbar aus einer Schreckschusspistole — mehrere Schüsse abgab.

Chemnitz. Zum dritten Male innerhalb einer Woche kam es in einer Versammlung der Nationalsozialisten der Chemnitzer Umgebung zu einer schweren Saalschlacht. Die Nationalsozialisten hatten für Sonnabend zu einem Sprechabend in Schönau eingeladen. Beim Erscheinen von 15 SA-Leuten erhob sich ein Höllenlärm. Aus der einen Ecke des Saales wurde ein Bierglas geworfen, gleichzeitig ertönte ein Pfiff und im Nu stürzten sich die gegnerischen Versammlungsteilnehmer mit Stäben und sogar Eisfen auf die Nationalsozialisten. Die Nationalsozialisten gingen daraufhin zum Gegenangriff über und innerhalb fünf Minuten war das ganze Lokal geräumt, wobei es bei den Sozialdemokraten und Kommunisten eine große Anzahl Verletzte gab. Es entstand beträchtlicher Sachschaden. Die Polizei erschien erst, als die Schlägerei bereits völlig vorüber war. Die Heger waren bei Beginn der Schlägerei spurlos verschwunden und ließen ihre Anhänger allein zurück.

Embsch. Auf der äußeren Chemnitzer Straße mußte ein fremder Wohnungsloser und stellungsloser landwirtschaftlicher Arbeiter aufgehoben werden. Er konnte vor Schwäche seine Wanderung nicht fortsetzen. Man brachte ihn ins Krankenhaus.

Welpert. Eisenbahnsekretär Illig von der Deutschen Reichsbahn wollte gerade in dem Moment das Gleis überschreiten, als drei Wagen gerollt kamen. Er wurde in der Mitte des Schienenstranges niedergeworfen, von der unmittelbar folgenden Maschine erfasst und 30 Meter mitgeschleift. Wie durch ein Wunder kam Illig mit dem Leben davon, doch trug er an Ohren und Kopf Verletzungen und einen Schlüsselbeinbruch davon.

Wieder Hauseinträge in Lyon. — Wunderbare Rettung.
Paris, 14. Dezember. In Lyon ereigneten sich am Sonnabend und in der Nacht zum Sonntag wieder einige Einbrüche, die glücklicherweise keine Menschenleben forderten. In unmittelbarer Nähe der letzten großen Katastrophestelle stürzte in der Nacht zum Sonntag ein künstliches Gebäude ein, das jedoch schon seit einiger Zeit auf Anordnung der Polizei geräumt worden war. Nur eine Familie, die im zweiten Stock wohnte, hatte sich geweigert, die Wohnung zu verlassen. Der Einsturz überraschte sie im Schlafe. Doch wie durch ein Wunder blieben ihre Betten an den Vorsprüngen der Mauer hängen, die nach dem Zusammenbruch des Hauses stehen geblieben waren. Die sofort benachrichtigte Feuerwehr befreite die vier Personen aus ihrer gefährlichen Lage. Unweit des Katastrophengebietes von Fourvier stürzte ein bis zum zweiten Stock ausgebauter Neubau ein, ohne jedoch Menschenleben in Gefahr zu bringen.

Handel und Börse

Dresdner Börse vom 12. Dezember. Bei unverändert lauter Stimmung machte sich nur für wenige Papiere Interesse geltend. Reichsbank, C. Leihert je plus 3, Reichsbank plus 1,75 Prozent. Dagegen Großenhainer Webstuhl minus 2,75, Schafschaf minus 3,5 und Polophon minus 4,25 Prozent.

Delze,

garantiert nicht
teurer als in der
Großstadt.

Wir halten ebenfalls ein reichsortiertes Lager in Pelzmänteln, Fächern, Skunkskragen, Würgern, Bublikragen, reizenden Fellvorlagen, Autodecken, Fußsäcken u. a. m. — Auch wir tragen den heutigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten durch angemessene Preisgestaltung und Zahlungsverleichterung Rechnung
Werkstätte für feine Pelzbekleidung

Gegr. 1868 **Martin Reichel** Tel. 345
Dippoldiswalde, Markt 23

Noch ist es Zeit
Ihren Angehörigen
mit einem guten Bild
Freunde zu beschenken
Auch während der Dunkelheit finden
Aufnahmen statt
Otto Meier, Foto-Werkstätten
Pfernst 213



Wenn
Sie allein sind

sehen Sie sich wohl zuweilen nach
Unterhaltung und Gesellschaft. Ein
eleganter und vielseitiger Gesell-
schafter, immer bereit, Sie zu unter-
halten, ist die neue Radio-Einheit mit
TELEFUNKEN-STÄBEN

TELEFUNKEN 12

Empfänger und Lautsprecher in Einem

Geben Sie uns Nachricht, wir bringen
ihn gern kostenlos und unverbindlich
zu Ihnen ins Haus. Sie werden bald
gute Freunde sein! Die vollständige
Anlage kostet nur RM 168.— ein-
schließlich Röhren und Lautsprecher.

Rundfunk-Geräte-Vertrieb
„Viktoria“ Dippoldiswalde

Markt

Drucksachen

Buchdruckerei Carl Jehne

Ein fast neues
Grammophon
mit vielen Platten billig zu
verkaufen

Kleine Wassergasse 67, 1.

Hündin

(kurzhaarig), weiß mit braunen
Ohren, zugelaufen. Abzuhol.
bei Jäckel, Vorwerk St. Nikolai,
Dippoldiswalde

Billig und gut

kaufen Sie

Schuhwaren

für jeden Bedarf

bei

Hugo Jäckel

Korbessel

prima Arbeit

zu wirklich billigen Preisen in
großer Auswahl sowie Kinder-
stühle und -tische, Liegestühle usw.

M. Jungnickel

Schubgasse

Drucksachen

für jeden Bedarf
Buchdruckerei C. Jehne

Landwirtschaftlicher Verein Dippoldiswalde u. Umg.

Sonnabend, am 20. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Bahnhotel

Vortrag

des Herrn Landw.-Assessor Dr. Raab über
Kaufmännisches Denken u. Handeln I. Landwirtschaftsbetriebe
Der Vorstand

Bahnhof Albernordorf

Dienstag, 16. Dezember



Schlachtfest

Für den Weihnachtstisch

empfehle ich:

Herren- und Damenwäsche, Tisch- und
Bettwäsche, Handtücher, Wischfächer,
Strümpfe, Socken, Handschuhe; großes
Lager in modernen Krawatten, Pullover,
Westen, Kleider und Stoffe; schöne Hand-
arbeiten mit sämtlichem Material. Größte
Auswahl in Strick-, Sport- und Zephir-
wolle sowie Geschenkartikeln

Anna Petzold

Dippoldiswalde — Kipsdorf

Einige schöne Polster- und Lederklubsessel

sowie einzelne Schreib- und Armlehnstühle und Stühle, passend
als Weihnachtsgeschenk, gibt günstig ab

Kurt Hammer, Stübchen, Wendischcarsdorf

Telefon Dippoldiswalde 522

Extra billiges Angebot!

1/4 Pfund feinsten, gehackten

Schinken nur 50 Pf.

und 6 Prozent Markterabatt empfiehlt

Oskar Krefzschmar

Feinstes

Stollenmehl

zur Weihnachtsbäckerei empfiehlt

Bernhard Heise

Raismühle Dippoldiswalde

Als praktische Weih-

nachtsgeschenke empfehle

Schuh- u. Filzwaren all. Art

Schattstiefel und Arbeits-

schuhe

In preiswerter Ausführung

Erich Fleischer, Reinholdshain 63

Für die heranwachsende Jugend

sind die illustrierte Chronik von Dippoldiswalde
oder die Chronik von Jennersdorf und Umg.

Geschenke von bleibendem Werte!

Sie haben in der Buchdruckerei dieses Blattes

Nachdem die irdische Hülle des Bürgermeisters, Herrn

Gustav Herm. Wolf

Sadisdorf

zur ewigen Ruhe gebettet worden ist, nehmen die unterzeichneten
Körperschaften Anlaß, dem Verstorbenen für seine langjährige treue
Arbeit im Dienste der Gemeinde, Schule und Kirche zu danken.
In vorbildlicher uneigennütziger Pflichterfüllung und Aufopferung
hat der Verstorbene bis zuletzt der Allgemeinheit gedient und es
verstanden, in den jetzigen schweren wirtschaftlichen Verhältnissen
die politische und die Schulgemeinde sicher zu leiten. Wir werden
sein Andenken stets in Ehren halten und rufen ihm ein

»Habe Dank und Ruhe sanft«

in die Ewigkeit nach.

Sadisdorf, 15. Dezember 1930.

Die Gemeindeverordneten, der Schulvorstand und Schulausschuß,
der Kirchenvorstand und die Kirchengemeindevertretung.

Nr.
Der
der zufam
neuen pro
wird der
sehen.
Das
heißt von
er Staat
Der
irriellen
Arbeits
15. Dezem
Der
züge, Der
Himmel
verboten.
Prof
Amerika
erkannt u
Saut
1000
kommuni
großer
Konjunkt
Nach
14. Septe
ich selbst
namit zu
Augenbli
verfinde
er Beob
und sachl
rschiltter
auf das
Parlame
schen fern
periode
Oppositio
Belehgeb
Abschluß
1931 den
nie einzeln
Das
Lafache,
widerlegt
Ergebnis
pat sich
die Kräfte
revolution
also unrec
ien, daß
nicht zu
Alle gege
lagen ver
sch fogar
erfreulich
härkte, u
eine rein
beit nicht
zuhepösi
ich bishe
a t i o n
lages tre
zuhepösi
auch in
ersten M
Teil in fe
seutsche
einen Fr
Bon
Blus für
Wie er f
st allerb
nämlich,
derraus
oder ob
abotieren
werten
daß sich
bedritten
sch von
ausgefah
geföhrt
der Reie
per der
Die
auch gere
in Fr r a
erlebt. I
Spige ge
jeug Bo
rungsbit
erfolgslo
neben gu
nach Ant
lichten, f
mählgem
Rabineit

Kurze Notizen

Der Preussische Landtag tritt am heutigen Montag wieder zusammen. Am Dienstag soll die erste Beratung des neuen preussischen Haushalts beginnen. Am Sonnabend wird der Landtag voraussichtlich in die Weihnachtsferien gehen.

Das Schwurgericht Detmold sprach den Präsidialrat Heise von der Anklage des Falschheits frei. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Der Schiedsspruch für den Verband der Metallindustriellen Niederschlesiens ist sowohl von Arbeitgeber- wie von Arbeitnehmerseite angenommen worden. Er tritt am 15. Dezember in Kraft.

Der Polizeipräsident in Frankfurt a. M. hat alle Umzüge, Demonstrationen und Versammlungen unter freiem Himmel im Ortspolizeibezirk Frankfurt bis auf weiteres verboten.

Professor Einstein wurde anlässlich seines Besuchs in Amerika während einer Opernvorstellung vom Publikum erkannt und in den Zwischenakt überaus herzlich begrüßt.

Laut Telegrammen an die Befinger Besandtschaften sollen 30 britische und amerikanische Missionare infolge eines kommunistischen Aufstandes in Hoihau (Insel Hainan) in großer Gefahr schweben. Der amerikanische und der britische Konsul haben um Entsendung von Kriegsschiffen ersucht.

Reichstag in Ruhe

Nach achtstägigen Verhandlungen ist der Reichstag vom 14. September in die Weihnachtsferien gegangen. Er hat sich selbst eine Arbeitspause von acht Wochen bewilligt und damit zu erkennen gegeben, daß er seine Arbeiten im jetzigen Augenblick nicht für dringlich hält. Mit dieser Auffassung befindet er sich in Übereinstimmung mit weitesten Kreisen der Bevölkerung. Das, was der Reichstag bisher an positiver und sachlicher Arbeit geleistet hat, ist nicht gerade weiterschütternd. Dennoch wird man nicht verkennen dürfen, daß das Postiv der Reichstagsarbeit darin liegt, daß das Parlament sich von gesetzgeberischer Tätigkeit im wesentlichen ferngehalten hat. In der letzten achtstägigen Arbeitsperiode galt es in der Hauptsache, durch Ablehnung der Oppositionsanträge gegen die Notverordnung die amtliche Beschäftigungsmaschine weiterlaufen zu lassen und durch Abschluß der allgemeinen Aussprache über den Haushalt für 1931 den Staatsausgaben die Möglichkeit zu geben, sich in die einzelnen Positionen des neuen Etats zu vertiefen.

Das Ueberraschende an dem sehigen Reichstag ist die Tatsache, daß er die ihm prophezeite Arbeitsunfähigkeit widerlegt hat. Gewiß ist aus den Beratungen bisher ein Ergebnis eigener Produktion nicht herausgekommen. Man hat sich trotzdem bereits so aufeinander eingestellt, daß sich die Kräfteverschiebungen seit dem 14. September nicht gerade evolutionierend geltend gemacht haben. Diejenigen haben also unrecht behalten, die da voraussetzen zu müssen glauben, daß in einem Reichstag mit 107 Nationalsozialisten nicht zu arbeiten sei. Es hat mancherlei lärmende Zwischenfälle gegeben; solche sind auch schon in den früheren Reichstagen vorgekommen. Im Auswärtigen Ausschuss hat sich sogar eine Einheitsfront zusammengeschlossen, die mit freudlicher Entschiedenheit der Reichsregierung den Rücken deckte, um dem polnischen Terror entgegenzutreten. Es war eine rein taktische Angelegenheit, daß sich diese Mehrheit nicht zusammenschloß, um die Frage einer sofortigen außenpolitischen Aussprache zu klären. Das eine aber hat sich bisher feststellen lassen, daß in gewissen Fragen des nationalen Gedankens die Stohkraft des Reichstages kräftiger geworden ist. Das hat sich nicht nur in außenpolitischen, das hat sich in den jüngsten Tagen gerade auch in innenpolitischen Dingen nachweisen lassen. Den letzten Maßstab hierfür hat das Ausland geliefert, das zum Teil in seiner Presse mit verhaltener Wut feststellt, daß das deutsche Volk selbstbewusster, stolzer und entschiedener in seinen Forderungen geworden sei.

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, läßt sich ein Plus für den bisher nicht allzu tätigen Reichstag feststellen. Wie er sich nach der Weihnachtspause entwickeln wird, das ist allerdings noch eine ganz offene Frage. Dann heißt es nämlich, Farbe zu bekennen, ob man wirklich an dem Wiederaufbau von Wirtschaft und Finanzen mitarbeiten will oder ob man nachträglich versucht, das begonnene Werk zu sabotieren. Wenn man die Stimmen des Landes richtig zu verstehen versteht, dann kommt man zu der Ueberzeugung, daß sich mehr und mehr die Erkenntnis durchsetzt: Der jetzt beschrittene Weg der Reichspolitik nimmt eine Richtung, die sich von dem Abgrund langsam entfernt, in den die weiblich ausgefahrenen Gleise des alten Regierungskurses hineinführt haben. Nur eines muß das deutsche Volk und muß der Reichstag endlich überwinden: die leidige und verderbliche Interessenpolitik.

Die Ueberwindung dieser Interessenpolitik ist notwendig auch gerade in außenpolitischer Hinsicht. Wir haben soeben in Frankreich die Neubildung einer Regierung erlebt. Lardieu, dessen letzte Reden eine ausgesprochene Spitze gegen Deutschland hatten und der als williges Werkzeug Polincars gilt, ist nicht wiedergekehrt. Die Regierungsbildung ist einem an sich nicht unbekanntem und nicht erfolglosen Politiker geglückt, dem man nachsagt, daß ihm neben guten Erfahrungen ausgezeichnete Querverbindungen nach links und rechts zur Seite stehen, die es ihm ermöglichen, schwierige Situationen zu überwinden. Der parteimäßigen Zusammensetzung nach steht das letzte französische Kabinett mehr links als das bisherige, woraus man in

Deutschland verschiedentlich den Schluß ziehen will, daß sich die deutsch-französischen Beziehungen wieder freundlicher gestalten würden. Es ist gut, wenn von vornherein vor falschem Optimismus gewarnt wird. Wir haben in den letzten Wochen so deutliche Beweise davon erhalten, daß in der Frage der Vertrags- und Tributrevision, in der Frage der Abrüstung und der deutschen Ostgrenzen französischerseits eine Einheitsfront besteht, die fast das gesamte Kabinett Steeg einschließt. Der Reichstag wird also, wenn er im neuen Jahre die große außenpolitische Aussprache vornehmen wird, mit dieser Tatsache zu rechnen haben. Briands außenpolitische Ziele und Wege sind zweifellos andere als Lardieus; der Verlauf der Saarverhandlungen, die moralische Unterstützung Polens in der Mindehheiten- und Grenzfrage durch Frankreich und nicht zuletzt die Genfer Abrüstungskommission haben gezeigt, daß Deutschland auch von dem neuen Kabinett Frankreichs gerechte Behandlung und Anerkennung seiner Gleichberechtigung nicht zu erwarten hat. Das alles sollte sich der Reichstag während seiner achtstägigen Weihnachtspause überlegen und sich klar werden über die Aufgaben, die es im neuen Jahre zu erfüllen gilt.

Dingeldey über neue Stateinsparungen

Berlin, 14. Dezember.

Auf einem Staatspolitischen Abend der Deutschen Volkspartei äußerte sich der neue Parteiführer Dingeldey über die politische Lage nach der Vertagung des Reichstages. Sehr eingehend befaßte sich Dingeldey mit dem Antrag, den die Deutsche Volkspartei noch vor der Vertagung des Reichstages eingebracht hat, worin die Reichsregierung ersucht wird, bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages einen Ergänzungshaushaltsplan für 1931 vorzulegen, durch den weitere 300 Millionen Mark Ausgaben gespart werden können. Dingeldey hält solche Einsparungen für notwendig, damit das Vertrauen des Volkes zu Staat und Regierung nicht durch ein neues Haushaltsdefizit erschüttert wird. Die Deutsche Volkspartei könne auch kein zweites Mal zu Tributverhandlungen gehen, ohne einen geordneten, gegen alle Rückfälle gesicherten Etat zu haben. Von der Klärung dieser Fragen im Sinne der Wünsche der Deutschen Volkspartei werde die Haltung der Reichstagsfraktion gegenüber der Regierung abhängig sein.

Zu der Frage der Stellung der Deutschen Volkspartei zu den Nationalsozialisten unterstrich Dingeldey seine Ausführungen in Magdeburg, die wertvollen nationalen Kräfte, die in dieser Partei zweifellos vorhanden seien für den Aufbau des Staates nutzbar zu machen.

Zentrum und Nationalsozialisten

Hefiger Konflikt im Rechtsausschuss

Berlin, 15. Dezember.

Im Rechtsausschuss des Reichstages ist es zu einem heftigen Konflikt zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten gekommen. Der Ausschussvorsitzende, der Nationalsozialist Dr. Frank II hatte im Plenum des Reichstages erklärt, das Zentrum mißbrauche den Glauben für seine schmutzigen politischen Geschäfte. Daraufhin haben es die Zentrumsmitglieder des Rechtsausschusses abgelehnt, weiter unter dem Vorsitz des Abgeordneten Frank im Rechtsausschuss mitzuarbeiten.

Als der Ausschuss am Sonnabend zusammentrat, erhol der Zentrumsabgeordnete Dr. Bodius gegen die Fortführung der Geschäfte des Vorsitzenden durch Dr. Frank Einspruch. Es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Nationalsozialist Rupp erklärte, die gesamte nationalsozialistische Fraktion halte die beanstandete Äußerung des Abg. Dr. Frank für richtig, da das Zentrum den Glauben tatsächlich mißbrauche. Den nationalsozialistischen Antrag, über die Zentrumsforderung zur Tagesordnung überzugehen, wurde mit 12 gegen 12 Stimmen, also bei Stimmengleichheit, abgelehnt. Dagegen fand der Zentrumsantrag, den Ausschuss zu verlagern und die Frage des Ausschusses dem Aeltestenrat zu überweisen, mit 11 gegen 11 Stimmen Annahme.

Wahlrechtsreform in Preußen?

Berlin, 13. Dezember.

Im Preussischen Landtag ist ein Antrag der Wirtschaftspartei eingegangen, der die Heraussetzung des aktiven Wahlalters von 20 auf 25 Jahre verlangt. In der Begründung wird erklärt, das in der preussischen Verfassung festgesetzte Wahlalter von 20 Jahren habe sich nicht zum Wohle des Staates ausgewirkt, sondern zu einer vorzeitigen Politisierung der Jugend geführt und zum Schaden des Volkes den Einfluß der gereiften, selbständig verantwortungsfähigen Altersklassen des Volkes vermindert. Infolgedessen sei die Heraussetzung des Wahlalters erforderlich.

Kampf gegen die Grubentatastrophen

Eine Tagung im Wohlfahrtsministerium

Berlin, 14. Dezember.

Im preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt fand eine Tagung statt, auf der die Frage behandelt wurde: „Was lehren die Grubentatastrophen in Neurode, Alsdorf und Ranbach?“ An der Tagung nahmen die berufenen Sachverständigen der Bergbehörden, die Vorstehenden der provinziellen Arbeitsgemeinschaften für das Rettungs- und Krankenförderungsweesen, die beteiligten beamteten und praktischen Ärzte sowie die Vertreter der freiwilligen Hilfsorganisationen (Rotes Kreuz, Arbeiter-Samariter-Bund) aus ganz Preußen teil.

Ueber die Vorgänge wurden ausführliche Berichte erstattet, die eine eingehende Aussprache veranlaßten. Daraus

ergab sich, daß in einer Reihe wichtiger Zeitschriften zusammengefaßt, die u. a. das Studium der Kohlenstaubvergiftungen und anderer Gasvergiftungen, der Rettungsapparate, der Anwendung des Sauerstoffes, ferner das Zusammenarbeiten der Grubenwehren, der Ärzte und der freiwilligen Hilfsorganisationen betrafen. Die Tagung lieferte wertvolle Anregungen für die Durchführung der Hilfsmaßnahmen bei Grubenunfällen.

Handwerks- und Gewerbetag

Hannover, 14. Dezember.

Zum Präsidenten des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages wurde auf der Vertreterversammlung einstimmig Stadtrat Flugmayer, Präsident der Handwerkskammer Magdeburg, gewählt. Ministerialrat Dr. Hoppe überreichte dem bisherigen Präsidenten Plate ein Dankschreiben des Reichspräsidenten. Zu Vizepräsidenten des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages wurden gewählt: Hoyer (Düsseldorf), Henne (Neutlingen), Ludwig (Berlin), Roels (Altona).

Der Aufstand in Nordspanien

Major Franco bei den Aufständischen.

Madrid, 14. Dezember.

Ueber den Aufstand in Jaca liegen nur zensurierte Nachrichten vor. Danach handelt es sich um eine Bewegung, der kein Programm zugrunde liegt und der auch keine Verteilung von Flugchriften vorausgegangen sei. Privatmeldungen besagen, daß sich die Zivilbevölkerung von Jaca der aufständischen Garnison angeschlossen habe. Die meuternde Garnison umfaßt etwa 1500 Mann. Eine starke Abteilung, bestehend aus mehreren 100 Militär- und Zivilpersonen, verließ sich in den Waffendepots der Stadt mit Waffen und fuhr in requirierten Lastautos nach Huesca. An der Spitze dieser Kolonne befand sich Oberstleutnant Mangada, der bereits wegen der Beteiligung am Generalaufstand von 1917 vom Kriegsgericht verurteilt wurde, sowie Hauptmann Gallan, der in die Erhebung von 1920 verwickelt und zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war.

Es wird behauptet, daß der Militärregiment von Huesca, General Cas Heras, und sein Adjutant mit einer Abteilung Polizei nach Jaca aufgebrochen seien, um sich über die Lage zu unterrichten. Er soll jedoch von den Aufständischen gefangen genommen und gezwungen worden sein, an der Spitze der Kolonne, die nach Huesca unterwegs war, zu marschieren. Der Bischof von Jaca soll sich gleichfalls unter den Geiseln befinden.

Nach Madrider Meldungen soll die Kolonne jedoch von Truppen von Huesca unter dem Kommando der Generale Dolla und Gay drei Kilometer vor der Stadt in dem Engpaß von Uxerb aufgehalten worden sein. Jedenfalls kehrten die Aufständischen im Laufe des Abends nach Jaca zurück und berichteten, mit Regierungstruppen ein Scharmüchel gehabt zu haben, in dessen Verlauf ein Major und ein Leutnant der Polizei gefallen seien. Ein Regiment Regierungstruppen ist von Madrid nach Jaca abgegangen, ferner wurden mehrere Garnisonen in Nordspanien alarmiert.

Von Regierungsseite wird behauptet, daß der Aufstandsvorfall vollkommen örtlich beschränkt sei und daß im übrigen Teil Spaniens völlige Ruhe herrsche. Die Regierung sei entschlossen, unbarmherzig gegen die Schuldigen vorzugehen. Ein Gerücht will wissen, daß der kürzlich aus dem Madrider Militärgefängnis entlassene Fliegermajor Franco sich unter den Aufständischen befindet.

Mit Dynamit gegen Deutsche

Der Polenertor auf dem Höhepunkt

Moskowitz, 14. Dezember.

In der Nacht wurden hier mehrere Dynamitanschläge auf Wohnungen von deutschen Minderheitsangehörigen, u. a. auch auf die Wohnung des Bergwerksdirektors Bremer, verübt. Von den noch nicht ermittelten Tätern wurde eine harte Dynamitladung gegen die Wohnung Bremers geworfen, die aber glücklicherweise im Vorgarten zur Explosion kam und daher keinen nennenswerten Schaden anrichtete.

Ein weiterer Dynamitanschlag wurde auf die Wohnung des Grubenbeamten Reih verübt. Hier wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert, eine bei dem Grubenbeamten zu Besuch weilende Dame erlitt einen schweren Nervenschlag, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein dritter Anschlag wurde gegen die Deutsche Bäckerei verübt; hier wurde eine Sprengladung mit einer Zündschnur vorgefunden, die Ladung kam aber hier nicht zur Entzündung.

Nach polnischen Presseberichten hat die Staatsanwaltschaft die Untersuchung im Falle Golaszkowicz abgeschlossen. Die Anklageschrift wird in Kürze fertiggestellt sein. Unter Anklage gestellt werden die Arbeiter Johann Kubia und Adolf Fwioz wegen Ueberfalls mit tödlichem Ausgang, 16 weitere Arbeiter werden der Beihilfe beschuldigt.

Die Saar besatzungsfrei

Frankreich vermischt Deutschlands Dank.

Paris, 14. Dezember.

Die französische Presse beschäftigt sich mit der endlich erfolgten Zurückziehung der französisch-belgischen Truppen aus dem Saargebiet in z. T. sehr kritischen Kommentaren. Die französische Rechtspresse ist selbstverständlich mit dieser Maßnahme absolut nicht einverstanden. Im „Echo de Paris“ wird erklärt, daß mehr als ein Franzose angefaßt des Abrückens der französischen Truppen herabzulemnen.

gen gehabt habe. Der „Figaro“, das Blatt des Parfümeriefabrikanten Coty, greift Briand an, dessen Nachgiebigkeit dem deutschen Außenminister gegenüber es zuschreiben sei, daß jetzt die französischen Truppen aus dem Saargebiet zurückgezogen werden mußten. Er vermißt wie bei früheren Gelegenheiten Deutschlands Dank für dieses französische „Entgegenkommen“. (1) Sachlicher stellt sich die „Linkspresse“ ein. Das „Deuore“ sieht in dem Abzug der französisch-belgischen Truppen einen Erfolg der deutsch-französischen Verständigung.

Es hebt hervor, daß für jeden objektiven Denkenden das voraussichtliche Ergebnis einer Saarabstimmung keinem Zweifel unterliege. Es liege daher im Interesse Frankreichs, nicht bis 1935 zu warten, um mit Deutschland über den Rückkauf der Saargruben zu verhandeln und damit die Grundlage zu einer deutsch-französischen Zusammenarbeit im Saargebiet zu legen.

Das Blatt gibt sich aber der irrigen Auffassung hin, daß es jetzt Sache Deutschlands sei, Angebote zu machen, um die Wiedererlangung der Vernehmungen zu ermöglichen.

Das neue französische Kabinett

Steeg, Briand, Barthou, Daladier, Coucheur

Paris, 14. Dezember.

Dem Senator Steeg ist es in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend gelungen, ein neues Kabinett zusammenzubringen. Er hat es am Sonnabendsvormittag dem Präsidenten der Republik vorgestellt und wird voraussichtlich bereits am Dienstag mit ihm vor dem Parlament erscheinen. Die Regierung Steeg setzt sich aus folgenden 18 Ministern zusammen:

Ministerpräsident und Kolonien: Steeg, Senator (radikal);

Inneres: Vengues, Abgeordneter (Linksrepublikaner);

Justiz: Chéron, Senator (Republikanische Vereinigung);

Außen: Briand, Abgeordneter (Sozialrepublikaner);

Finanzen: Germain Martin, Abgeordneter (radikale Linke);

Budget: Palmade, Abgeordneter (Sozialrepublikaner);

Krieg: Barthou, Senator (Demokratische und radikale Vereinigung);

Marine: Albert Sarraut, Senator (radikal);

Unterricht: Chaumets, Abgeordneter (radikal);

Nationale Wirtschaft (Handel und Industrie): Coucheur, Abgeordneter (radikale Linke);

Landwirtschaft: Victor Boret, Senator (demokr. und radikale Vereinigung);

Öffentliche Arbeiten: Daladier, Abgeordneter (radikal);

Post und Telegraphen: George Bonnet, Abgeordneter (radikal);

Luftfahrt: Painlevé, Abgeordneter (Sozialrepublikaner);

Handelsmarine: Danielou, Abgeordneter (Unabhängige Linke);

Arbeit: Grinda, Abgeordneter (Linksrepublikaner);

Pensionen: Thomyre, Abgeordneter (Linksrepublikaner);

Gesundheitspflege: Dueuille, Abgeordneter (Republikaner).

Das Kabinett umfaßt insgesamt 30 Mitglieder, und zwar 18 Minister und 12 Unterstaatssekretäre. Sechs gehören dem Senat und 24 der Kammer an. Auf die Parteien verteilen sich die Mitglieder wie folgt: 3 Radikale, 1 Republikanische Vereinigung (Fraktion Poincaré), 2 Demokratische und Radikale Vereinigung, 2 Sozialrepublikaner, 1 rechtsstehender Sozialist, 1 Unabhängige Linke, 8 Radikale der Kammer, 5 Radikale Linke, 5 Linksrepublikaner, 1 Radikale und Soziale Linke, 1 Mitglied gehört keiner Partei an.

Eine Minderheitsregierung

Das neugebildete Kabinett Steeg ist eine Minderheitsregierung. Wenn ihm auch von der Fraktion der Linksrepublikaner fünf Minister angehören, so kann es doch nicht mit sämtlichen Stimmen dieser Partei rechnen. Es kann nur dann eine Mehrheitsregierung werden, wenn es sich solche bedeutenden Linksrepublikaner wie Vengues, Thomyre und Baréty gelingt, den Widerstand Tardieus zu brechen. Das Kabinett ist das, was die Franzosen als ein großes Kabinett zu bezeichnen pflegen, denn es gehören ihm fünf ehemalige Ministerpräsidenten an. Im Senat hat die Regierung nichts zu befürchten, da sie dort



Der neue Schweizer Bundespräsident Haerberlin. Der Nationalrat wählte Bundesrat Heinrich Haerberlin zum Schweizer Bundespräsidenten für das Jahr 1931.

über die absolute Mehrheit verfügt, besonders, da ein Mann wie Chéron, der lange Zeit Vorsitzender der Fraktion Poincaré war, sich bereit gefunden hat, in das Kabinett einzutreten. Daß Coucheur dem Kabinett angehört, kann als Gewähr dafür bezeichnet werden, daß die Durchführung der Wirtschaftsreform beschleunigt werden wird und daß er als Handelsminister wenigstens den Versuch machen wird, den Gedanken einer europäischen Union dadurch zu fördern, daß er ihm, wenn irgend möglich, die wirtschaftliche Grundlage gibt, die in der letzten Zeit in Frankreich von hervorragenden Vertretern der Wirtschaft gefordert wird.

Pariser Stimmen

Vorerst nehmen nur wenige, und zwar hauptsächlich rechtsstehende Blätter, in ihren Spätmorgenausgaben zu dem heute nacht gebildeten Kabinett Stellung. „Journal“ schreibt: Auf den ersten Blick handelt es sich um ein Linkskabinett, das nicht ohne Unterstützung der Sozialisten werden bestehen können. Die Mitarbeit weniger Persönlichkeiten der Mittelgruppe wird nicht genügen, dem Kabinett den Charakter einer wirklichen Konzentration zu geben. Die Mehrheit, auf die es sich stützen wird, dürfte äußerst gering und zweifelhaft sein, wenigstens für den Anfang. Das erste Zusammentreffen mit der Kammer dürfte hart sein. „L'Ordre“ sagt, Steeg sei unmöglich. Das republikanische Frankreich habe es nicht verdient, ihn an die Spitze der Regierung zu setzen. Die Regierung wird immer verjünglicher. „Figaro“ erklärt: Die Zukunft Frankreichs würde sich traurig anstellen, wenn man nicht die Gewißheit hätte, daß die Mehrheit bald die Offensive wieder aufnehmen und dieses Linkskabinett zertrümmern wird, das sich mit List in die poincaréistische Kammer von 1928 eingeschlichen hat. „Avenir“ schreibt: Die Manöver der Radikalen werden ihnen nicht die Anerkennung der Mehrheitspartei bringen. Jedenfalls muß man auf Kämpfe gefaßt sein. Der Senat wollte den Frieden. Er hat sich getäuscht.

Die Aufnahme in Deutschland

In Berliner politischen Kreisen findet die neue Regierung eine freundliche Aufnahme. Es war ein offenes Geheimnis, daß Briand im Kabinett Tardieu bei der Fortentwicklung einer Verständigungspolitik und bei der Aufrollung der Frage der Schaffung einer europäischen Union auf Widerstände gestoßen ist. Mit diesen Widerständen hat er jetzt nicht mehr zu rechnen. Briand kann, wenn er will, mit diesem Kabinett eine mutige Handlung dadurch vollziehen, daß er die Störung, die in der deutsch-französischen Verständigung festzustellen ist, beseitigt.

Steeg sollte, da er ein weitblickender Politiker ist, sich nicht auf die Ideen festlegen lassen, die nicht ohne Ver schulden von Tardieu in Frankreich leider seit einigen Monaten landläufig geworden sind. Briand kann also das Mißtrauen beseitigen, das gegen Deutschland zum Teil künstlich gezeugt wurde, und er kann heute auf die Durchführung der Finanzsanierung in Deutschland hinweisen und auch darauf, daß der Reichstag in den letzten Tagen bewiesen hat, daß er, auf realem Boden stehend, praktische Politik, wenn auch mit Schwierigkeiten, betreiben kann. Es sind also mit dem Kabinett Steeg wohl Hoffnungen dafür vorhanden, daß die Persönlichkeit Briands stärker zur Geltung kommen wird, als dies unter der Herrschaft Tardieus in den letzten Monaten möglich war.

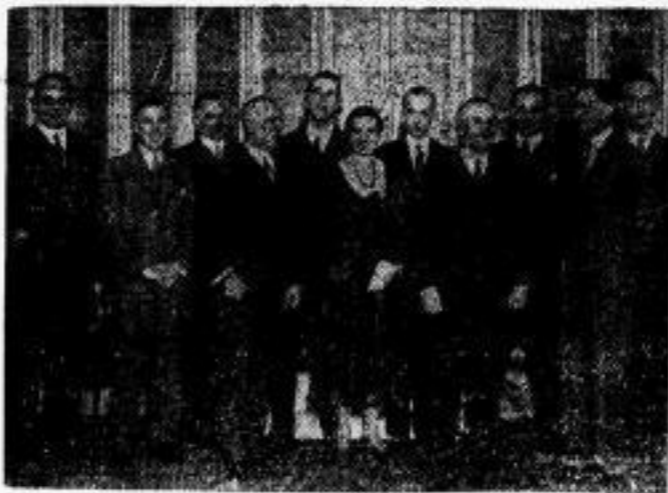
Die Ostafrika-Frage

im britischen Parlamentsauschuß

London, 12. Dezember.

Der gemeinsame Ausschuß des Ober- und Unterhauses zur Erörterung der Ostafrika-Frage hielt seine erste öffentliche Sitzung im Oberhaus unter Vorsitz Lord Stanleys ab. Als erster legte der ständige Unterstaatssekretär im Kolonialamt, Sir Samuel Wilson, seine Eindrücke dar, die er auf seiner Studienfahrt durch Kenja, Uganda und Tanganyika gesammelt habe. Er erklärte: „Ich bin der Ansicht, daß, wenn die Regierung irgendwann in naher Zukunft beschließt, eine engere Verbindung der Gebiete in Ostafrika vorzunehmen, ein Plan im Rahmen der Hilton-Vorschläge für die Bevölkerung der drei Gebiete, die ich besucht habe, am annehmbarsten wäre.“

Ich möchte sagen, daß ich in meiner Eigenschaft als Unterstaatssekretär des Kolonialamtes nur äußerst widerwillig der Regierung einen Plan zur Schaffung einer engeren Union unterbreiten würde, wenn man sich nicht vorher der Mitarbeit der Ansiedler von Kenja bei der Durchführung versichern könnte. Ich halte es für meine Pflicht, den Ausschuß darauf hinzuweisen, daß man anderenfalls keine geringe Gefahr läuft, in Ost-



Die Heimkehr der deutschen Reiter aus U.S.A.

Mit dem Japagdampfer „Hamburg“ kamen die siegreichen deutschen Reichswehroffiziere, Major von Waldensels, Oberleutnant von Nagel, Oberleutnant Haffe und Oberleutnant Romm aus den Vereinigten Staaten zurück, wo sie in mehreren schweren Konkurrenzen sehr erfolgreich abgeschnitten hatten. Unser Bild zeigt die siegreichen deutschen Reiter auf dem ihnen zu Ehren gegebenen Empfang in Hamburg.

afrika eine politische Atmosphäre zu schaffen, die wir, meiner Ansicht nach, alle hinterher bedauern könnten.

Zur Frage einer Vertretung der in Ostafrika ansässigen Indianer in der gesetzgebenden Körperschaft Kenjas erklärte Wilson, er gehöre nicht zu denen, die an der früheren oder späteren Lösung dieses äußerst schwierigen Problems verzweifeln. Es sei jedoch der Ansicht, daß bei den gegenwärtig in Ostafrika herrschenden Gefühlen mehr Schaden als Gutes angerichtet werden könnte, wollte man zum augenblicklichen Zeitpunkt die Lösung dieses Problems versuchen. Der indische Delegation, die er in Nairobi gesprochen habe, habe er dargelegt, seiner Meinung nach sei das Beste, was sie momentan tun könnten, Wege der Annäherung ausfindig zu machen, die schließlich zu einem Übereinkommen in dieser äußerst strittigen Frage führen könnten. Weiterhin erläuterte Wilson vor dem Ausschuß die hauptsächlichsten Punkte, in denen seine eigenen Vorschläge von denen der Regierung abweichen, die kürzlich in Form eines Weißbuches veröffentlicht wurden.

Also doch Versehen in Lübeck

Die Gutachten vor dem Reichsgesundheitsrat

Berlin, 13. Dezember.

Der Reichsgesundheitsrat hat jetzt von den Ergebnissen der Untersuchungen Kenntnis genommen, die anlässlich der beklagenswerten Lübecker Vorkommnisse im Reichsgesundheitsrat und im Institut „Robert Koch“ in Berlin, in der Deutschen Forschungsanstalt für Tuberkulose in Hamburg und im Pathologischen Institut der Universität Berlin vorgenommen worden sind.

Der Bericht des Oberregierungsrats Professor Dr. Ludwig Lange, dem sich auch die Berichterstatter Professor Reufeld, Berlin, und Dr. Kirchner-Hamburg, anschlossen, kommt u. a. zu folgendem Ergebnis:

1. Die in Lübeck im Anschluß an die Tuberkuloseimpfung nach Calmette aufgetretenen Erkrankungen und Todesfälle von Säuglingen sind nicht auf das Calmettesche Verfahren als solches zurückzuführen.

2. Der Annahme, daß in Lübeck die Beimengung von virulenten Tuberkelbazillen zu den Calmetteschen Kulturen auf ein unerkanntes Versehen beim Arbeiten zurückzuführen ist, kommt die größte Wahrscheinlichkeit zu.

Nach eingehender Beratung, die sich an die Mitteilung der Berichte anschloß, hält der Reichsgesundheitsrat an seiner im Jahre 1927 gefaßten Entschloßung fest. Danach ist die Frage der Tuberkuloseimpfung beim Menschen durch die experimentellen wie die statistischen Feststellungen noch so wenig geklärt, daß von einer allgemeinen Anwendung einer solchen Schutzbehandlung, namentlich, wenn dabei lebende Bazillen — wenn auch in abgeschwächter Form — verwendet werden, zunächst abzuraten ist. Der Reichsgesundheitsrat bittet das Reichsministerium des Innern, die Regierung der deutschen Länder erneut hierüber in Kenntnis zu setzen.

Um ähnliche Vorkommnisse wie in Lübeck in Zukunft zu verhüten, hält der Reichsgesundheitsrat eine Erweiterung und Verschärfung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften über Herstellung, Abgabe und Anwendung von Impfstoffen aller Art für erforderlich. Es wurde eine Kommission eingesetzt, mit dem Auftrag, dem Reichsgesundheitsrat baldigst ein Vorschlag zu unterbreiten.

Von Sonnabend bis Montag

Ein Preisausschreiben über die Reparationen?

Im Reichstag ist ein von der Wirtschaftspartei, der Deutschen Volkspartei, der Landvolkspartei, den Deutschnationalen, den Konservativen und der Staatspartei unterzeichneter Antrag eingegangen, der den Reichsaußenminister auffordert, 100 000 Mark zur Prämierung der besten Arbeiten über den Einfluß der deutschen Reparationszahlungen auf die Weltwirtschaftskrise bereitzustellen.

Amflicher Widerruf der Kriegsschuldfrage verlangt.

Die Fraktionen des Christlich-Sozialen Volksdienstes, der Konservativen Volkspartei und der Deutsch-Hannoversener haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, wonach die Reichsregierung den am Versailler Vertrag beteiligten auswärtigen Mächten amtlich erklären soll, daß Deutschland sich an das unwahre und durch die wissenschaftliche Forschung längst widerlegte Schuldanerkenntnis des Artikels 231 nicht gebunden hält.

Die Gegner von ehemals.

Zwei Admirale, die während des Krieges gegeneinander gekämpft hatten, saßen bei einem Essen in Scarborough (England) Seite an Seite: Admiral Titus von Turt, der bei dem Angriff auf Zeebrügge 1918 Befehlshaber der Verteidigungsanlagen war, und der britische Admiral Blount.



Geschwaderflug über den Ozean.

Unter Führung des ital. Luftministers Balbo starteten 12 Flugboote vom Drebell-See aus zu einem Massenflug nach Südamerika. Unser Bild zeigt: Italo Balbo, den Führer des ersten Geschwaderfluges über den Ozean.

der bei dem gleichen Kampf den britischen Monitor „Marshall Soult“ befehligte.

Die ersten amerikanischen Freigabebegehren.

Auf Grund des Freigabegesetzes wurde eine Anzahl Entschädigungen deutschen Patentinhabern zuerkannt, darunter 442 000 Dollar der Friedrich Krupp-Altiengeseellschaft, 8000 Dollar der Carbonit-Gesellschaft, 3400 Dollar der Hirschhorn-Altiengeseellschaft u. a., insgesamt 492 000 Dollar. Da diese Entschädigungen nur provisorisch sind, insofern als die Gesamtsumme der Entschädigungen für Schiffe und Patente die Summe von hundert Millionen Dollar nicht übersteigen darf, so werden auf die obengenannten Beträge nur Vorschüsse gezahlt werden, bis sämtliche Entschädigungen festgelegt sind.

Burschenschaftler gegen einen Tonfilm.

In Erlangen sollte in den Glocken-Lichtspielen der Tonfilm „Die alte Burschenschaft“ laufen. Etwa 300-400 Studenten hatten die vorderen Reihen im Theater besetzt. Sofort bei Beginn der Vorführung setzte ein ohrenbetäubendes Pfeifen und Zehlen ein. Es wurde stürmisch die Abkündigung des Films verlangt; auch wurden Stinkbomben geworfen. Die Polizei entfernte die Ruhestörer aus dem Saale, konnte aber gegen die Masse der Studenten nichts ausrichten. Erst als das Licht ausgeblendet und die Vorstellung abgebrochen wurde, entfernten sich die Studenten, die noch einen Demonstrationszug nach dem Luisenpark unternahmen, wo ein Student nochmals gegen die Vorführung des Films Protest erhob.

Verbot aufreizender Plakate auch in der Provinz Sachsen.

Dem Beispiel der Rheinprovinz und der Provinz Hessen-Nassau folgend hat nunmehr auch der Oberpräsident der Provinz Sachsen in einer Polizeiverordnung das Anheften von Plakaten, deren Inhalt den Tatbestand einer strafbaren Handlung erfüllt oder öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet, verboten. Auch die Vermengung der roten Farbe für Plakate, die nicht amtliche Bekanntmachungen enthalten, wurde verboten.

Sächsisches.

Neue Eosin-Roggenpreiserhöhungen. Der Preis für Eosin-Roggen, der erst vor einigen Tagen von 170 auf 175 RM je Tonne erhöht worden ist, hat mit Wirkung vom 13. 12. eine weitere Erhöhung auf 180 RM je Tonne erfahren. Die Abnahme der zu diesem Preise gekauften Mengen hat, wie W.B.-Handelsdienst erzählt, bis 20. Januar 1931 zu erfolgen. In unterrichteten Kreisen wird aus dieser Tatsache der Schluss gezogen, daß gegebenenfalls in der nächsten Zeit mit weiteren Preiserhöhungen zu rechnen sei.

Dresden. Vernünftige Maßnahme. Der Bezirksverein Dresden im Landesverband der Sächsischen Presse hat beschlossen, von der Veranstaltung eines Preisballons mit Rücksicht auf die schwere wirtschaftliche Lage abzusehen. Dafür soll im Januar oder Februar zum Besten der Wohlfahrts-Einrichtungen der Presse ein Konzert stattfinden.

Bauten. Todesfahrt. Auf der Dresdner Staatsstraße bei Dreißtern fuhr der Diplomingenieur Achilles und der Werkmeister Spaller mit ihrem Auto gegen einen Baum. Achilles war sofort tot. Spaller mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Röhrerbros. Erwerbslose-Demonstration. Zu Beginn der letzten Stadtverordnetenversammlung waren der Zuschauerraum und zum Teil auch der Sitzungssaal von zahlreichen Erwerbslosen besetzt, da ein Antrag auf Gewährung

einer Sonderbeihilfe für die Arbeitslosen auf der Tagesordnung stand. Da es dem Vorsitzenden unmöglich war, den Saal zu räumen und die Verhandlungen zu beginnen, entfiel ein Polizeiaufgebot alle überzähligen Zuhörer gewaltsam aus dem Saal. Die Stadtverordneten nahmen darauf gegen drei Stimmen einen Antrag an, durch den die Einführung von Zuhörerkarten für die Stadtverordnetenversammlungen beschlossen wurde. Vom Stadtrat lag ein Antrag vor, durch den die Gewährung allgemeiner Weihnachtsbeihilfen abgelehnt wird. Dagegen soll das Fürsorgeamt ermächtigt werden, bei besonderer Hilfsbedürftigkeit einmalige Zuschunterstützungen zu gewähren, die aber nicht höher sein dürfen als die vorjährigen Beihilfen. Der Ratsantrag wurde einstimmig angenommen. Während der Sitzung veranstalteten die Erwerbslosen vor dem Rathaus eine lärmende Kundgebung, ohne daß es zu Ausschreitungen kam.

Frohburg. Besuch aus Frankreich. Ein hiesiger Einwohner erhielt eines Tages den Besuch zweier Männer, von denen er anfangs nicht recht wußte, wo er sie „hintun“ sollte. Mit etwa den Worten: „Ich bin Raimond Langvernat aus der Champagne“, französisch gesprochen, stellte sich der eine der Fremden vor. Nun konnte sich der Frohburger langsam erinnern. Herr Langvernat war nämlich während des Krieges des nun Aufgebotenen Quartiergeber gewesen und hatte seinen Sohn mitgebracht, der gut Deutsch sprach. Langvernat hatte eine Reise nach Karlsbad unternommen und war dann nach Leipzig gefahren, wo er seinen deutschen Frontsoldaten vermutete. Ihn aber nicht finden konnte, bis schließlich Frohburg als neuer Wohnort aussandig gemacht wurde. Das Verhältnis zwischen dem Deutschen und dem Franzosen kann kein schlechtes gewesen sein, denn sonst würde Herr Langvernat die Reise nicht unternommen haben. Die Freude des Wiedersehens war denn auch aufrichtig und herzlich, und der Franzose verabschiedete sich später mit einer Einladung an den Frohburger, auch einmal nach Bourgne, dem Heimatort des anhänglichen früheren Quartierwirts zu kommen.

Schlägerei zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten

Leipzig. In der Gundersorfer Straße in Leipzig-Beuth wurden etwa 35 auf dem Nachhauseweg begriffene Reichsbannerleute von 250 Antifaschisten überfallen und mit Faustschlägen und anderen Gegenständen geschlagen. Mehrere Reichsbannerleute wurden verletzt. Das Ueberfallkommando nahm sechs Personen fest. Bei ihnen wurden Faustschläger und feststehende Messer gefunden.

Ueber 78 000 Arbeitslose im Bezirk Leipzig

Im Bezirk des Arbeitsamts Leipzig wurden Ende November 78 511 Arbeitslose gezählt. Das bedeutet gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres (38 920 Arbeitslose) eine Steigerung um mehr als hundert Prozent.

Aus den Bezirksausschüssen

In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Glaucha wurde über die starke Zunahme der Wohlfahrts-erwerbslosen und die dadurch bedingte Steigerung der Fürsorgekosten beraten. Der Mehraufwand in der allgemeinen Fürsorge müsse schon jetzt auf rund 400 000 RM beziffert werden. Der Bezirksrat habe sich gezwungen gesehen, die Bezirksumlage um 80 000 RM zu erhöhen. Hinzu käme, daß im Laufe des Winters in Glaucha über Bezirk noch weitere Betriebseinschränkungen zu erwarten seien. Es sei dringende Hilfe nötig, wenn der Bezirksverband bis Ende des Rechnungsjahres seiner Pflichtaufgaben gerecht werden soll.

In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Flöha teilte der Vorsitzende, Amtshauptmann Dr. Osterheld, mit, daß er die von den Kommunisten während der Sitzung geplante Massendemonstration Erwerbsloser verboten habe. Die Sitzung wurde unter polizeilichem Schutz abgehalten. Zum Punkte Winterbeihilfen

gab der Amtshauptmann bekannt, daß eine Staatsbeihilfe nicht zu erwarten sei und die Mittel des Bezirkes nicht ausreichen. Als von der Tribüne Einwendungen gemacht wurden, drohte der Vorsitzende mit der sofortigen Räumung des Zuschauerraumes. Der Bezirksausschuß bewilligte schließlich 20 000 RM für örtliche Nothilfe. Diese Mittel sind nach einem bestimmten Schlüssel zu verteilen. Die Gemeinden werden im nächsten Jahre mit einer fünfmal so großen Bezirksumlage wie bisher zu rechnen haben.

Aus dem Landtag

Die nationalsozialistische Landtagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, sofort mit allen Mitteln die Öffentlichkeit über die Kriegsschuldfrage und den Inhalt des Versailles-Diktats aufzuklären und in allen sächsischen Schulen Aufklärungsvorträge über diese Fragen einzuführen.

Von sozialdemokratischer Seite wird in einem Antrag der Entwurf zur Änderung des Gesetzes über Steuer- und Gebührenfreiheit von Wohnungsbauten vom 27. Mai 1926 vorgelegt. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß die zur Zeit auf den Neubauwohnungen ruhenden Lasten bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage außerordentlich drückend seien. Trete hierzu noch die Grundsteuer, so würden die Lasten für viele untragbar.

Allerlei Neuigkeiten

Dampfer „Schlesien“ wieder flott. Nach einer Radio-meldung aus Schimotui (Japan) ist der an der Südküste der japanischen Insel Awabachi in dichtem Nebel aufgelaufene deutsche Dampfer „Schlesien“ wieder flott. Das Schiff fährt mit eigener Kraft nach Osaka, um dort zu docken.

Schweres Einsturzungsloch. Auf der Blashütte Wadgassen bei Saarbrücken ist ein Neubau eingestürzt. Fünf Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Von ihnen sind bisher zwei als Leichen und einer im verletzten Zustande geborgen worden.

Einbruch in eine Stationkassette. Gegen 2 Uhr nachts wurde in die Stationkassette in Riesenburg (O. B.) eingebrochen. Bisher wurde ein Fehlbetrag von 4000 Mark festgestellt.

Familientragödie in Chambéry — 4 Tote. In Chambéry in Frankreich ereignete sich eine furchtbare Familien-tragödie, die vier Todesopfer forderte. Ein 48jähriger Bankangestellter erschlug aus Furcht, zu sterben und seine Familie in Not zurückzulassen, mit einem Gummiknüppel seine Frau, seinen 18jährigen Sohn und seine eifährige Tochter. Dann verübte er Selbstmord durch Erhängen an Leuchter.

Drei Hinrichtungen in Sing Sing. Drei wegen der Ermordung eines Drogisten auf Long Island zum Tode verurteilte junge Leute, von denen der jüngste 19 und der älteste 22 Jahre alt waren, wurden im Sing Sing-Gefängnis durch den elektrischen Stuhl hingerichtet.

Jessen (Elster). Zu der Nachricht über die Einstellung der Schlusarbeiten durch die Unterhaltungs-gesellschaft Schwarze Elster ist zu sagen, daß diese Einstellung praktisch bedeutungslos ist. Die eigentlichen Regulierungsarbeiten sind längst beendet. Die restlichen Arbeiten betreffen lediglich Aufräumungs- und Ausbesserungsarbeiten. Die Entscheidung um den Streit der Tragung der Kosten ist deshalb noch nicht gefällt, weil die Unterhaltungs-gesellschaft die ihr vom Berufungsausschuß gemachte Aufgabe, eine Generalabrechnung über die bei den Regulierungsarbeiten entstandenen Kosten vorzulegen, noch nicht erfüllt hat.

Die Michelstedter

VON H. LORENZ • URHEBERRECHTSANWALT • VERLAG O. MEISTER, WERDAU 3A

(11. Fortsetzung.)

„Welchen Salat?“
„Du hast mich ja hineingeritten!“
„Aber ich ver- tebe dich nicht, Paul. Bin I-prachlos!“
„Hier! . . . Lies!“
Mit wildem Blick wies Spert auf die beiden Blätter hin.
„Aha! . . . Du meinst dies Eingeländt?“
„Natürlich meine ich das! . . . Dein Werk!“ Spert riß den Sommermantel auf.

„Dein Vorwurf ist mir unvert-tändlich! . . . S-teht etwas gegen dich darin?“
„Du bist wirklich naiv!“ Spert nahm den Pultstiel hoch und lehnte ihn dröhnend auf den Fußboden, „sogar zwei Eingeländts!“
„Gleich zwei? . . . Und beide nehmen S-telluna oeen dich!“

„Bitte lies! . . . Lies sie laut vor!“
Odenbrook trat ans Fenster und vertiefte sich in die Zeitungspalten.
„Das erste Eingeländt ist ja von — deinen eigenen Partei-freunden?! — S-timmt das?“
„Lies . . . lies . . . lies!“

„Woh! . . . Zunächst übernimmt die Redaktion keine Ver-antwortung für die Veröffentlichung dieser S-telle . . . Das ist dir ja wohl bekannt?“
„Ja! . . . Ja! Lies doch endlich!“ drängte Spert.
Odenbrook las:

„Mit tiefem Bedauern haben wir Mitglieder der demokratischen Partei erleben müssen, daß Herr Fabrikant Paul S-perk bei dem voll und ganz gelungenen Fest der Freien Sänger in unseren Mauern nicht schwarzrotgold geknaggt hat . . .“

„Da hast du es!“ warf Spert ingrimmig dazwischen.
„ . . . und dies, obgleich er selbst neuerdings Mitglied des hiesigen Gesangvereins „Arion“ geworden ist und im Festauschuß tätig war. Herr S-perk hat es vorgezogen, sich unter das neutrale weißrote S-tadtbanner zu flüchten . . .“

„Flüchten, flüchten! . . . Unerhörter Ausdruck!“ tobte Spert.

„ . . . er, der sich sonst nicht genug tun konnte mit der Ver-sicherung seiner republikanischen Ueberzeugung. Sollten hier etwa geschäftliche Interessen im S-piele sein, wie die Beförderung agrarischer Junker mit landwirtschaft-lichen Maschinen?“

„Du hast mir zu dieser elenden Stadtlage geraten!“
„S-tets und I-tändig bekomme ich die Vorwürfe . . . nun höre weiter:

„ . . . aber Herr Fabrikant S-perk sollte bedenken, daß sich auch in unserer Partei nicht lediglich arme Leute befinden!“

„Noch obendrein eine Drohung!“
„Weiter — weiter!“

„ . . . Was nützen unserer Sache Männer mit so pflaumenweichem Gebaren? Wir erwarten, daß Herr S-perk als Vorsitzender der demokratischen Partei in Zukunft mehr Mannesmut aufbringt, zumal da wir gehört haben, daß es ein Herzenswunsch von ihm ist, als Vbaeordneter in unserem S-tadtparlament einzuzupfen! Ciois democraticus.“

Der Seniorchef wischte sich den Schweiß von der Stirn und tief empört auf und nieder.

„Und das bietet man mir . . . ausgesucht mir?“
„Dank vom Haus Habsburg! . . . Hast du noch S-timmung, auch das andere Eingeländt zu laschen? Reg dich doch nicht zu sehr auf, Paul!“

„Ich? Ich . . . mich aufregen?“ rief Spert, der am ganzen Körper flog, „ich stehe über der Sache! . . . Weiterlesen!“
Odenbrook warf einen zweifelnden Blick auf seinen zorn-bleichen Kompanion.

„Woh! Nummer zwei — Donnerwetter!“
„Was ist zu donnerwetter?“ rief Spert ungeduldig.
„Lesen! . . . Lesen!“

„Dies Eingeländt ist ja unterzeichnet mit — von Erlbach!“
„Jawohl . . . wir haben das Vergnügen!“

„Unser ehemaliger guter Kunde?“ —
„Ist nicht mehr so gut . . . soll ziemlich schlief liegen!“
„Er hat trotzdem großen Einfluß, Paul . . . schadet unserer Firma!“

„Herrgott! . . . ich kenne ja deine Angst vor diesen Junkern zur Genüge!“
Odenbrook begann:

„Eingeländt. Wirklich ergötlich ist es, wie die Herren Demokraten im Eingeländt ihrem neuesten Häuptling, Herrn Fabrikant Paul S-perk, die Leviten lesen . . .“
„Häuptling!“ schäumte Spert, „bodenlose Frechheit!“

„Ich denke, du I-tehst über der Sache?“ fragte Odenbrook und fuhr fort:

„ . . . weil er nicht gewagt hat, gemäß der Parteiparole das Reichsbanner herauszu-lesen.“

„Sie haben ja ganz recht! Wenn einer eine Befinnung hat, muß er sie auch unentwegt bekunden.“ rief Spert dazwischen.
„und du hast mich davon abgehalten!“

Odenbrook antwortete nicht. Er konnte den Vorwurf seines Kompanionen nicht besser heinzahlen als durch lang-sames, ruhiges Vorlesen dieses giftigen Angriffs:

„ . . . Wie es im Herzen des Herrn S-perk senior aus-sieht, wissen wir doch ganz genau. Er soll uns doch keines- taufen Zauber vormachen! Was soll der Eiertanz?“

„Eiertanz? Verstehst du das?“
Odenbrook fuhr fort:

„Glaubt denn Herr S-perk in seiner weißroten Demoa-tratenseele wirklich ernsthaft, daß er nur eine einzige Wähmaschine mehr verkauft, wenn er mit seinem sanften S-tadtbanner winkt? Solche Gimpel sind wir Land-wirte denn doch nicht, daß wir auf diese Leimrute gehen!“

Der Vorsitzende des Kreislandbundes von Erlbach, Major a. D.

„Was meinst du zu der ganzen Sache?“ fragte Spert, als Odenbrook beharrlich schwieg.

„Was ich meine? . . . Du sitzt glücklich zwischen sämt-lichen vorhandenen S-tühlen!“
„Und du hast mich dahin placiert!“

„Ich?“
„Jawohl du! . . . Du hast mir — ich sage es noch einmal — die unglückliche Idee mit der Stadtlage eingeblasen!“

„Erlaub' einmal! . . . Gestern noch hast du mir selber zu ver- tehen gegeben, daß dir die Vertretung der Flaggen- keine auf dem Rathaus ganz gut zapasse kam!“

„Und was hat mir das genügt? . . . Du sagst ja selber ja liebevoll, daß ich nun zwischen sämtlichen vorhandenen Stüh-len sitze . . .“

„Ich habe nicht ahnen können, daß du dich deiner Partei so mit Haut und Haaren verschrieben hattest!“

„Was ich tue, tue ich ganz!“
„Woll und ganz! Ach ja! Dein Temperament . . . immer- hin ist es heilsam, daß du einmal einen Dentsettel ab- bekommen hast. Nun wirst du wohl die Finger vom Partei- tram lassen!“ sagte Odenbrook.

Büßlich stand Spert mit hochrotem Kopfe vor ihm, die Zeitungspalten in der Hand. Er vermochte kaum zu sprechen.

„Du meinst . . . du meinst . . . ich . . . ich . . . soll mir dies alles stillschweigend gefallen lassen?“

„Ruhe, Ruhe, Paul! . . . Auch in Michel- tedt wächst Gras über Bergangenes, zwar langsam, aber es wächst!“

„Ich will aber kein Gras!“ Wütend schlug Spert auf das Zeitungsblatt in seiner Linken. „Diese Unverschämtheiten müssen beantwortet werden! Den Herrn Major werde ich mir kaufen! . . . Revolieren und deprezieren muß er! . . .“

„Deffentlich! . . . Verstehst du? . . . Deffentlich!“
„Jawohl, deffentlich! . . .“ stöhnte Odenbrook resigniert.

„Hier in der „Michel- tedter Post!“
„Natürlich! — Am besten nehmen wir auch noch eine Berliner Zeitung!“

Schon war Spert zur Tür gestürzt, steckte den Kopf hinaus, rief laut und schneidend in das Klappern der Schreib- maschinen:
„Dikt-aaa-at!“

Explosion in einer Patronenfabrik. In einer Werkstatt der staatlichen Patronenfabrik in Toulouse ereignete sich eine heftige Explosion, durch die zahlreiche Fenster zertrümmert wurden und Türen zerkrümmert wurden. Etwa zehn Personen wurden schwer verletzt, zwei Arbeiterinnen sind bereits gestorben. Die Ursache der Explosion ist noch nicht geklärt.

Großfeuer in Konstantinopel. In Besiktasch, einem Vorort von Konstantinopel auf der europäischen Seite der Stadt, brach ein großer Brand aus. Ein ganzer Häuserblock einschließlich einer Tabakniederlage wurde zerstört. Der Schaden ist groß.

Mordhau. Amisenthoben. Wegen Nichtbeachtung der Ministerialratsverordnung betr. Propagandatätigkeit und Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hat das Disziplinargericht in Erfurt den Konrektor Klages und den Lehrer Meyer in Bennedensheim aus dem Dienst ohne Pension, aber unter Zuhilfenahme einer Uebergangszahlung in Höhe des halben Gehalts für ein halbes bzw. ein Jahr entlassen.

Uebigau (Kr. Liebenwerda). Saugapparat für Ferkel. Ein hiesiger Handelsmann, dem ein Mutterchwein eingegangen war, wußte sich dadurch zu helfen, daß er die mütterlichen Jungen mit Hilfe eines Saugapparates ernährte. Dieser Apparat ist ein kistenartiger Behälter, in dessen Innenraum sich mehrere Gummisauger befinden. Die Milch wird durch ein Blechgefäß, das sich an der Außenseite des Behälters befindet, in die Gummisauger geleitet, die von den kleinen Tieren gerne genommen werden. Die Erfindung des Handelsmannes soll patentamtlich geschützt sein.

Zipendorf b. Meuselwitz. Lehrlinge als Falschmüller. Hier wurde ein 15-jähriger Bursche bei der Ausgabe eines falschen Fünfmarkstückes festgehalten. Die Vandjägeri kam dadurch einer Falschmünzwerkstätte auf die Spur. Als Haupttäter wurde ein in den Meuselwitzer Gießwerken beschäftigter Lehrling ermittelt, der gemeinsam mit einem zweiten Jugendlichen verhaftet wurde. Vor dem Untersuchungsrichter legten beide ein Geständnis ab. Das Material zur Herstellung der Falschstücke hatte der Lehrling von seiner Arbeitsstätte mitgenommen.

Neuer Gehaltsabbau bei der Mansfeld A.-G.
Eisleben. Nachdem die Frage des weiteren Lohnabbaus mit den Arbeitergewerkschaften und der Mansfeld A.-G. bereits geregelt worden ist, ist jetzt auch zwischen der Mansfeld A.-G. und den Angestelltenorganisationen ein Abkommen über den Abbau der Tarifgehälter ab 1. Januar 1931 getroffen worden. Die Tarifsätze waren bereits im Juli dieses Jahres um zehn Prozent gekürzt worden. Der jetzt vereinbarte weitere Abbau beträgt 3,4 Prozent wie bei den Arbeitern.

Massenentlassungen bei den Mitteldeutschen Stahlwerken

Cauchhammer. Wegen des anhaltend schlechten Abfahrs an Braunkohlenbriketts haben die Mitteldeutschen Stahlwerke die Einstellung des Abraumbetriebes ihrer „Kogne-Grube“ zum 5. Januar bei der zuständigen Stelle beantragt. Von dieser Maßnahme werden etwa 350 Arbeiter und Angestellte betroffen, die für längere Zeit erwerbslos werden. Auch in den Stahl- und Hüttenbetrieben der Mitteldeutschen Stahlwerke Cauchhammer fehlt es an Aufträgen. Das Werk sieht sich daher genötigt, auch hier Einschränkungen vorzunehmen; es werden aber nicht so weitgehend sein. Vorgesehen ist die Einlegung einer längeren Weihnachtspause.

Aus dem Gerichtssaal

Die Hartmannsdorfer Arbeitslosen-Demonstration vor dem Reichsgericht

In Hartmannsdorf bei Chemnitz war es, wie erinnerlich am 15. Januar dieses Jahres vor den Fabrikanten der befreiten Wirt- und Webwarenfabrik Recenia zu schwerem Zusammenstoß zwischen Erwerbslosen und der Polizei gekommen, die auf Seite der Kommunisten 5 Tote und 14 Verletzte, auf Seite der Polizei 11 Verletzte forderten. Aus der Menge waren Steine gegen das Fabrikgebäude und die zu seinem Schutze herangezogenen Polizeibeamten geworfen worden. Als Polizeioberleutnant A. Befehl gab, eine Postenkette zu bilden, um das Ueberklettern des Fabrikzauns durch Demonstranten zu verhindern, stürzten etwa zehn Teilnehmer auf den Polizeiführer. Die Stadtverordnete Erna Knoth, die Haupttrübsüßigerin, würgte ihn am Hals während die anderen mit Säulatten auf ihn einschlugen. Es gelang den übrigen Beamten, ihren Führer freizubekommen. Darauf verfuhrte das Kommando, die Menge unter Anwendung des Gummistocks zurückzuführen. Die Spitze des mehrerer hundert Mann starken Zuges, die sich inzwischen mit Säulatten und Steinen bewaffnet hatte, griff ihrerseits die Beamten an. Sie wurden derart bedrängt, daß der Führer schließlich den Befehl zum Schießen geben mußte. Erst in höchster Notwehr, als die ersten Schreckschüsse die Menge nicht abzuhalten vermochte, wurde weiter geschossen.

Jetzt beschäftigte sich das Reichsgericht mit der Revision der Stadtverordneten Erna Knoth, die mit anderen Schuldigen am 10. Juli dieses Jahres vom Landgericht Chemnitz wegen schweren Aufruhrs, schweren Landfriedensbruchs und Beamtenbeleidigung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Sie war es, die durch ihre unflätigen Beschimpfungen gegen die Beamten die Verwirrung bei der gereizten Menge hervorrief, durch ihre anfeuernden fanatischen Kampfrufe die Gewalttätigkeiten veranlaßte, und ihn allein fallen auch die großen Opfer der sinnlosen Ausschreitungen zur Last. Diese Feststellungen der Strafkammer waren auch für das Reichsgericht bindend, denn dieses verwurft die Revision der Angeklagten als unbegründet.

Bürgermeister wegen Untreue verurteilt

Die Große Strafkammer des Landgerichts Bautzen beschäftigte sich in zweitägiger Verhandlung als Berufungsinstanz mit den Verfehlungen des Bürgermeisters Arno Richter aus Neusalza-Spremberg. Richter war vom Schöffengericht erstinstanzlich wegen Untreue in sechs Fällen zu einem Jahr Gefängnis und 500 RM Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatten der Richter und der Staatsanwalt Revision eingelegt. Das Landgericht hob nun das Urteil des Schöffengerichts auf. Richter erhielt wegen Untreue in drei Fällen zehn Monate Gefängnis und 500 RM Geldstrafe oder weitere 16 Tage Gefängnis. Die Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Ämter wurde ihm für drei Jahre aberkannt.

Nordhäuser Rechtsanwältin belassen Bech

Im Betrugsprozeß Müller dreht es sich jetzt um die Frage, ob Rechtsanwältin Bech tatsächlich das Opfer seines überhöhen Vertrauens zu seinem Bürovorsteher, dem Angeklagten Müller, geworden ist, oder ob nicht etwa eine Mitschuld Bech in Frage kommt. Das Gericht geht den von der Verteidigung zur Klärung dieser Frage gestellten Anträgen zum größten Teil nach. Es wurden mehrere Rechtsanwältinnen vernommen, von denen die meisten erklärten, daß Bech um die schlimmen Zustände in seinem Büro hätte wissen müssen. Als Rechtsanwältin Klem vor etwa zwei Jahren Bech darauf aufmerksam machte, daß es in seinem Büro nicht einwandfrei zugehen könne und daß er Müller nicht traue, sei Bech groß geworden und habe Müller verteidigt. In einem anderen Falle habe Bech auf die zum Ausdruck gebrachten Verdächtigungen erwidert, er habe in Müller einen zuverlässigen Bürovorsteher, den man ihm nicht gönne. Rechtsanwältin Warburg befandete, daß er die feste Ueberzeugung gehabt habe, daß Bech sich von Müller irgendwie abhängig gefühlt habe.

Dienstentlassung für Tempel

In der Urteilsbegründung wird u. a. ausgeführt: In allen zur Sprache gekommenen Fällen habe sich der Angeklagte eines Dienstvergehens schuldig gemacht. Wenn Tempel einwende, daß er in seinen Entscheidungen selbständig gewesen sei, weil die Landesversicherungsanstalt ein Selbstverwaltungskörper sei, so sei dieser Einwand nicht stichhaltig. Als Staatsdiener unterstehe er dem Disziplinarrecht. Die Nichterhaltung der Genehmigung zum Erweiterungsbau der Anstalt entschuldige Tempel damit, daß die Genehmigungspflicht sich nur auf den Bau, nicht aber auf die Bauführung erstreckte. Die Disziplinarcommission sei grundsätzlich auf einem anderen Standpunkt. In dem genehmigten Bauplan sei auch die Bauführung von 720 000 RM ausdrücklich genannt worden. Dieser Betrag sei bedeutend überschritten worden. Der Einwand, daß die Genehmigung stillschweigend erteilt worden sei, sei ebenfalls unzulässig. Das Schweigen des Landesversicherungsamtes sei keine Genehmigung, weil das Amt nicht wissen konnte, ob es im fraglichen Jahre überhaupt zur Bauausführung kommen würde. Die Disziplinarcommission erblicke andererseits kein Dienstvergehen darin, daß Tempel bei der Elektropostanlage usw. die Genehmigungen nicht eingeholt habe. Denn hier könne es dahingestellt bleiben, ob diese Dinge genehmigungspflichtig waren. Aus dem Begriff der Aufsicht ergäbe sich ein gewisses Borgeleitenverhältnis. Wenn Tempel auch hier einwende, daß er das Recht hatte, die Verfügungen des Landesversicherungsamtes im Rahmen der Zuständigkeit zu prüfen, so sei diese Prüfung eben doch nur erlaubt gewesen innerhalb des Rahmens der Zuständigkeit, aber nicht hinsichtlich des Aufsichtsdienstes. Hierin beging Tempel zweifellos ein Dienstvergehen. Tempel müsse weiter zu Recht vorgeworfen werden, daß er die Mittel der Anstalt in durchaus unpflegerischer Weise verwaltet habe. Er habe ganz planlos Geld ausgegeben und sich des Vertrauens unwürdig gezeigt. Die Verdienste Tempels sollen durchaus nicht verkantet werden. Er habe Großes erreicht, aber seine Erfolge dürften auch nicht überschätzt werden. Es könnte fraglich erscheinen, ob die einzelnen Handlungen Tempels ausreichten, um das Urteil der Dienstentlassung zu rechtfertigen. Aber ihre Gesamtheit habe die Disziplinarcommission zu keinem anderen Ergebnis kommen lassen. Zu Gunsten Tempels habe gesprochen, daß er vom besten Streben erfüllt war und auch Bedeutendes erreichte. Aber er sei nicht der rechte Mann am rechten Platz gewesen. Deshalb habe die Disziplinarcommission auf Dienstentlassung erkennen müssen.

Chemnitzer Redakteur wegen Hochverrats verurteilt

Das Reichsgericht verurteilte den Schriftleiter Kurt Schneider aus Chemnitz wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens in Latein mit einem Vergehen der fortgesetzten Beleidigung unter Jubilierung der Ueberzeugungstäterhaft zu einem Jahr sechs Monaten Festungshaft. — Schneider hatte in den kommunistischen Blättern „Der Kämpfer“ und „Das Echo“ zehn Artikel erscheinen lassen, in denen u. a. auf die bekannten Hartmannsdorfer Vorgänge vom 15. Januar Bezug genommen und von der Polizeiaktion als einem Arbeitermord sowie von Polizisten als von Mördern und Polizeibelsten gesprochen worden war.

Wegen Mordes an seiner Geliebten zum Tode verurteilt.

Vor dem Flensburg'schen Schwurgericht hatte sich der Lagerarbeiter Peter Müller aus Hamburg wegen Mordes, Brandstiftung und Unterschlagung zu verantworten. Müller hatte in der Nacht zum 26. Januar d. J. in Kropppenbusenausbau die Scheune des Landmannes Wree in Brand gesteckt. Aus den Trümmern wurde dann die Leiche der aus Hamburg stammenden Erna Martini geborgen, mit der Müller ein Liebesverhältnis unterhalten hatte. Müller hatte zu seiner Verteidigung behauptet, er und seine Geliebte hätten Selbstmord begehen wollen. Der Angeklagte wurde wegen Mordes zum Tode und außerdem wegen Brandstiftung und Unterschlagung zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.



Deutschlands erste Meisterinnen der Hauswirtschaft.

In der Berliner Schule der Hausfrauen vom Landesverband der Deutschen Hausfrauen-Vereine fand die praktische und theoretische Prüfung der Anwärterinnen auf den Titel der ersten Meisterinnen der Hauswirtschaft statt. Die Ausbildung dauerte 1 1/2 Jahre. Unser Bild zeigt: Deutschlands erste Meisterinnen der Hauswirtschaft.

Volkswirtschaft

Berliner Effektenbörse

Die Berliner Börse eröffnete am Sonnabend zu wenig veränderten Kursen. Die Stimmung war jedoch außerordentlich nervös, und der Verlauf brachte bald einige Kursrückgänge. Nach einer kurzen Stagnation zeigten sich schließlich keine Erholungen, so auch bei Chade, die sich nach 260 auf 282 besserten. A.G.G. haben erstmalig den Barikstand beachtlicher unterschritten und gingen auf 98 1/2 (- 1 1/2) zurück. Am 3. G. Fordemarkt herrschte zeitweise lebhaftes Geschäft, wobei der Kurs bis 127 1/2 (- 1 1/2) gedrückt wurde. Uberschrieben verloren 1 1/2 Punkte. Bahnen und Schiffahrtssaktien waren wenig verändert.

Am Devisenmarkt wurden der Dollar mit 4,189 und das englische Pfund mit 20,34 gehandelt.

Berliner Produktenbörse

Auch die Berliner Produktenbörse verkehrte in sehr ruhiger Haltung. Für Roggen machten sich am Markt der Zeitgeschäfte leichte Abschwächungen bemerkbar. Das Angebot in effektiver Ware hat zugenommen, findet jedoch glatte Aufnahme bei Mühlen und Händlern, wenn auch vielfach etwas geringere Preise erzielt werden. Weizen etwas freundlicher. Im Getreidehandel waren die Preise gut behauptet. Weizenmehl sehr ruhig zu unveränderten Preisen. Roggenmehl wurde vielfach etwas billiger angeboten, ohne Käufer zu finden.

Notierungen:

Weizen ab märk. Stat.	241—243	Weizenk.-Mehl	—
Roggen do.	154—155	Raps	—
Braugerste do.	202—219	Leinöl	—
Futter- u. Indust.	—	Wickelfaden	24,00—31,00
Gerste do.	190—194	Al. Speiseerbsen	23,00—25,00
Hafer do.	139—144	Futtererbsen	19,00—21,00
Weizenmehl p. 100	—	Belulshen	20,00—21,00
Wilo fr. Wn. br.	—	Kerbohnen	17,00—18,00
inkl. Sod (feinste)	—	Wicken	18,00—21,00
Marke üb. (rot.)	29,00—36,75	Lupinen, blaue	—
Roggenmehl p. 100	—	Lupinen, gelbe	—
Wilo fr. Wn. br.	—	Serradella, neu	—
inkl. Sod	23,50—27,75	Rapsöl, 38%	9,20—9,90
Weizenkleie fr. Wn.	10,00—10,25	Leintuch, 37%	15,20—15,50
Roggenkleie fr. Wn.	9,00—9,50	Trockenschmelz	5,50—5,90
		Soyaschrot, 45%	13,10—13,40
		Kartoffelstodden	—

Bankenkrach in Amerika. Eine der führenden amerikanischen Banken, die Bank of United States, ist zusammengebrochen und hat eine ganze Reihe von kleineren Banken in den Strudel mit hineingezogen. Dieser Bankkrach und seine sensationellen Folgen befrachten zurzeit das ganze amerikanische Leben. Das ist begreiflich, wenn man weiß, wie sehr Amerikas wirtschaftliche Entwicklung mit seinen Banken zusammenhängt. Nach einer Statistik gab es am Ende des vorigen Jahres in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 25 000 Banken, von denen 22 ein Einlagekapital von über 200 Millionen Dollars besaßen. Die größte amerikanische und zugleich größte Bank der Welt überhaupt ist die National-City-Bank in New York, deren Gesamtvermögen auf über 2 Milliarden Dollars geschätzt werden. Neben den 2 434 540 amerikanischen Steuerzahlern, die 1928 ein steuerbares Durchschnittseinkommen von 6 078 Dollar besaßen und den 110 Millionen Bürgern, deren Einkünfte so gering oder gar nicht vorhanden sind, daß sie keine Steuern zu zahlen brauchen, jähle man in den Vereinigten Staaten im Jahre 1927 290 Personen mit über 1 Million Dollar Jahreseinkommen. 1928 stieg ihre Zahl auf 486, von denen 24 ein Durchschnittseinkommen von 10 Millionen Dollar hatten. Daß der Amerikaner aber auch von seinem vielen Geld andere unterstellt, ist vielleicht daran zu beobachten, daß im Jahre 1929 für religiöse, caritative und philanthropische Werke und Zwecke in den Vereinigten Staaten Spenden in Höhe von 2 450 720 000 Dollar einliefen.

16. Dezember

Sonnenaufgang 7.59	Sonnenuntergang 15.52
Mondaufgang 3.54	Monduntergang 13.25

1742: Gebhard Leberecht Fürst Blicher v. Wahlstatt in Rostock geb. (gest. 1819). — 1770: Ludwig van Beethoven in Bonn geb. (gest. 1827).

Mitteldeutscher Rundfunk

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 16. Dezember:

Leipzig-Dresden:

12.00 Streichinstrumente; 14.00 Weihnachtshausmusik; 14.30 Bäckereistunde für die Jugend; 15.00 Besuch bei Leipziger Gott Meistern; 16.00 Die Welt ohne Kunst; 16.30 Aus romanischen Opern; 18.05 Akademische Frauenbühne; 18.30 Französisch; 19.00 Weihnachtsgedenke als Erziehungsmittel; 19.30 Lausend und eine Nacht, phantastische Operette in 2 Akten; 21.30 Nachrichten dienst; 21.40 Zu Friedrich Gundolfs 50. Geburtstag; 22.15 Radioabend; 22.45 und Sportfunk; anschließend: Englische Schallplatten.

Berlin-Stettin-Magdeburg:

7.00: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 12.30: Die Wertestunde für den Landwirt. — 14.00: Weihnachtliche Kinderstunde (Schallplatten-Konzert). — 15.20: „Bäckereien zu Weihnachten“. — 15.40: „Rundfunk und Oper“. — 16.05: „Die Welt ohne Kunst“. — 16.30: Streichquartette. — 17.30: Vorstellung der Puppenspiele des Volksbühnen-Vereins Berlin. — 18.30: Aus dem Central-Hotel (Burgumb); Tanz-See-Musik. Kapelle Artaki Flauto. — 19.00: Kurze Bühnenstunde „Zeitraum“. — 19.10: „20 Jahre Großherzog“. — 19.30: Gedanken zur Zeit. „Sozialismus und Nationalsozialismus“. — 20.00: Aus dem Berliner Konzerthaus „Clou“. Festkonzert zum 60. Geburtstag des Obermusikleiters Adolf Beater. Adolf Beater-Orchester. — Vereinigung ehemaliger Franzosenhelfer. — Berliner Fanfarenbläser-Korps. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.15: „Die Jobstade“ von Dr. Karl Arnold Kortum. Für den Rundfunk bearbeitet von Robert Selig. Musik von Wolfgang Jacobi. Berliner Funk-Orchester. — 22.15: Politische Zeitungschau. — Danach: Zeitungschau usw.

Königs-Wusterhausen:

6.20: Zeitungschau und Wetterbericht. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Funk-Gymnastik. — 10.10: Schulfunk. Märchen fremder Völker (mit Schallplatten). — 10.35: Neueste Nachrichten. — 11.30: Die praktische Anlage und Bewirtschaftung des häuslichen Hausgartens. — 12.00: Französisch für Schüler. „Le mystère de Jeanne d'Arc“. — 12.25: Wetterbericht. — 12.30: Schallplatten-Konzert. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 14.30: Kinderstunde. Kunterbunt. — 15.00: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten. Die Weihnachtstriebe. — Während einer Pause: Wetter- und Börsenbericht. — 16.00: Pädagogischer Funk-Bildungszeit der Volksschule. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. — 17.30: Chor-Notette und Sologesang. — 18.00: Bäckereistunde. — 18.30: Die Erscheinung Christi in der Gegenwart. — 19.00: Französisch für Anfänger. — 19.30: Gedanken zur Zeit. Sozialismus und Nationalsozialismus. — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Aus Bresslau: Urendung. Hörspiel auftrag der Schlesischen Funkstunde. „Willy, Willy und die Fee“. Ein Märchen-Hörbuch für Groß und Klein von Erik Ernst Schwobach. Musik von Karl Scguta. — Anschließend: Berliner Programm.